

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Insertions-Kontingente an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Zuschriftliche 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, die ersten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition **Erntestraße Nr. 18.**
Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **P. Schiemann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: **G. Sachau** in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von **G. Gaatz** in Elbing.

Nr. 221. Elbing, Sonnabend 19. September 1896. 48. Jahrg.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende Altpreußische Zeitung

und erlauben wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.
Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. In unserem politischen Theil bringen wir hauptsächlich die das Bürgerthum berührenden Tagesfragen, sowie die das bürgerliche Leben betreffenden, ferner an unterhaltendem Geschehen einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtischen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustriertes und bestreblichstes Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.
Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal **Mk. 1,60**, bei allen kaiserlichen Postanstalten **Mk. 2,00**.

In Folge der großen Verbreitung der Altpreußischen Zeitung gerathe in den lauffähigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als **Insertionsorgan**. Wir berechnen die einpaltige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge **weithinendsten Rabatt**.

Sachachend **Redaction und Geschäftsstelle der „Altpreuß. Zeitung“**

Die russischen Vergeltungsmaßregeln.

Ein Circular des russischen Zolldepartements vom 3. September (22. August) dieses Jahres ordnet, wie schon kurz gemeldet, an, daß die Tarification von Taschenwaren jeder Art (Taschen, Geldbörsen, Cigarrentaschen und dergleichen) aus Saffian, Samitisch und Glacelieder, von Waff. messern, porzellanähnlichen Knöpfen, buntfarbenen Glasperlen auf Fäden, Celluloidwäse in Zukunft nach anderen, und zwar durchweg nach höheren Tariffätzen, als bisher zugestanden waren, stattfinden soll. Es wird dies dadurch erreicht, daß diese Waaren von jetzt an in andere Positionen des russischen Zolltariffs einrangirt werden.

Diese Zollerböschung bedeutet nahezu ein Einfuhrverbot. Ebenso wird durch die übrigen Tariffänderungen die deutsche Einfuhr empfindlich getroffen. Nach dem Handelsvertrage kann Rußland keine Zollerböschungen gegen Deutschland ansetzen, es sind aber hier Gegenstände ausgeführt worden, die vorzugsweise von Deutschland eingeführt werden. Ziffernmäßig läßt sich die Ausfuhr der genannten Waaren nach Rußland nicht genau feststellen, da unsere Handelsstatistik nicht im Einzelnen notirt. Die sogenannten Taschenwaren gehören zu den in Nr. 546 des deutschen amtlichen Waarenverzeichnis aufgeführten feinen Lederwaren, von denen im vorigen Jahre für 1.330.000 Mk. nach Rußland ausgeführt worden sind. Von Glaspertchen und Glaspierlen wurden im vorigen Jahre 4900 Kilogramm im Werthe von 12 000 Mk. nach Rußland ausgeführt.

In der Anordnung des russischen Zolldepartements muß man eine Repressionsmaßregel erblicken. Vor Kurzem veröffentlichten wir eine Mittheilung des Petersburger Correspondenten des „B. Z.“, nach welchem innerhalb der russischen Regierung Wiedervergeltungsmaßregeln erwogen würden, nachdem in Deutschland durch die Aufhebung der Transitlager, das Verbot der Einfuhr von frischem Fleisch, die Sperrung der Grenze gegen die Einfuhr von Schweinen, die mit Kosten verknüpfte thierärztliche Untersuchung der eingeführten Pferde u. d. Einfuhr russischer landwirthschaftlicher Produkte erschwert worden wäre. Mit Recht konnte dazu bemerkt werden, daß durch die Aufhebung der Transitlager Rußland nach keiner Seite benachtheiligt wird, und die Verschärfung der Einfuhr von Vieh und Fleisch größtentheils schon vor Abschluß des Handelsvertrages verfügt worden ist. Jedoch hat in Rußland offenbar die neuerdings verfügte Herabsetzung der Zahl der zur Einfuhr in die obersteleischen Schlachthäuser zugelassenen Schweine sehr verstimmt, zumal zugleich ausdrücklich ausgesprochen wurde, daß die Absicht bestände, die Einfuhr ganz zu untersagen, wenn Oberschlesiens Bedarf durch die inländische Produktion gedeckt würde. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß diese Anordnung mit dem Geiste eines Handelsvertrages nicht recht vereinbar ist. Wenn es ohne Gefahr für die gesundheitlichen Verhältnisse der obersteleischen Bevölkerung

statthalt ist, 1000 Schweine wöchentlich über die Grenze kommen zu lassen, so kann es auch nichts verschlagen, wenn 2000 oder 4000 eingeführt werden, falls sie sofort geschlachtet werden. Man darf auch nicht übersehen, daß von unseren Agrarierm das Verbot der Schweineinfuhr zum Abschlagen in den obersteleischen Schlachthäusern gerade damit begründet worden ist, daß die dort geschlachteten Schweine den Berliner Markt überschwemmen und somit die deutsche Landwirtschaft schädigen. Diefem Argumente ist der Minister für Landwirtschaft nicht so entgegengetreten, wie er es als Staatsminister hätte thun müssen. Als dann die Zahl der zur Einfuhr zugelassenen Schweine thatsächlich herabgesetzt wurde, mußte in Rußland der Verdacht entstehen, daß jenes agrarische Argument die Entschlüsse der Regierung mehr beeinflusst habe als die Seuchengefahr. Diese Auffassung trat sofort in der russischen Presse zu Tage, aus deren Erörterungen man seit längerer Zeit schon russische Gegenmaßregeln erwarten konnte. Daß die Stimmung unserer russischen Nachbarn durch die auf das Verbot der Einfuhr russischer Gänse zielenden Agitationen der deutschen Agrarier und durch die Erörterungen über die angeblich mit der Einfuhr russischen Getreides verbundene Bakteriengefahr nicht gerade verbessert wurde, ist selbstverständlich; es liegt daher die Annahme nahe, daß die russische Regierung auch dadurch in ihren Entschlüssen beeinflusst worden ist. Die deutsche Industrie darf sich bei den Agrariern vom Bunde der Landwirthe bedanken, wenn sie durch die russischen Gegenmaßregeln empfindlich geschädigt wird.

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlass betreffend die Aufnahme einer Anleihe auf Grund des Gesetzes vom 16. März 1886 betreffend die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals im Betrag von 840 439 Mk., ferner auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1895 betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen im Betrage von 42 519 392 Mk., und auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1896 betr. die Aufnahme einer Anleihe zu dem gleichen Zwecke im Betrage von 26 659 121 Mk., zusammen 70 018 952 Mk. Nach Abzug der durch das Gesetz vom 16. April 1896 behufs Verminderung der Reichsschuld zur Verfügung gestellten 13 000 000 Mk. sind 57 018 952 Mk. durch eine Anleihe zu beschaffen und zu diesem Zwecke ein entsprechender Betrag an Schuldverschreibungen auszugeben. Der Reichsanzeiger wird ermächtigt, den Zinsfuß auf 3 Prozent festzusetzen.

Gegen Dr. Peters, der nach London übergeföhrt ist, wendet sich die „Deutsche Zeitung“, das Blatt des früheren Redacteurs der „Täglichen Rundschau“, Dr. Lange, der früher mit besonderem Eifer für Dr. Peters die Ruhmesfanfare geblasen. Zunächst stellt das Blatt fest, daß Peters thatsächlich für eine englische Colonialgesellschaft angeworben sei, und fährt dann fort: Wir haben um unserer Colonien willen niemals den Wunsch gehegt, daß der Tag erscheinen möchte, wo über Herrn Peters öffentlich die volle Wahrheit gesagt werden müßte. Herr Peters kam im Jahre 1884 von London nach Deutschland mit dem festen Vorhabe, auf irgend eine Weise mit seiner Thatkraft Stellung und Ansehen zu gewinnen. Drei folgende Möglichkeiten hatte er friedlich neben einander auf sein Programm gesetzt: entweder die damals keimende Colonialbewegung als Sprungbrett zu benutzen, oder die deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten gegen das englische Element mobil zu machen, oder endlich — sich an die Spitze der deutschen Sozialdemokratie zu setzen. Die unheilvollen Erlebe seiner Natur haben ihn dazu gebracht, daß er in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen überaus großen und von ihm durch künstliche Reflektoren noch vermehrten Vorrath von öffentlicher Anerkennung nicht nur völlig aufgebraucht, sondern sogar in das Gegentheil verkehrt hat, so daß er nun thatsächlich in der deutschen Colonialpolitik „ferlig“ war. Von dem dritten, dem sozialdemokratischen Theile seines Programms, hat er nun doch noch die Vaterlandslosigkeit wahr gemacht, und damit ist er wirklich „ferlig“, endgiltig ferlig.

Der Aufsichtsrath der ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft hat den Rücktritt des Directors der Gesellschaft, Dr. Schröder-Poggendorf, des Bruders der bekannten Colonialbestie, durchgesetzt und eine Untersuchungskommission beauftragt, Erhebungen über die Geschäftsführung des Directors zu veranstalten. Von den Ergebnissen dieser Untersuchung wird es abhängen, ob noch ein gerichtliches Nachspiel stattfinden wird.
Das Verdict über die Auswanderung nach Brasilien ist aufgehoben worden. Aus deutschen nationalen Gründen wird die Auswanderung dahin gestattet. Unermeßliche Schätze nationaler Volkskraft, schreibt der „Samb. Corr.“, seien bisher für Deutschland verloren gegangen durch die Verschmelzung der nach Nordamerika Ausgewanderten mit dem dortigen Volkskörper, wodurch die Beziehungen zur Heimath auschließlich theil geworden seien. Andere afrikanischen und australischen Colonien bieten dem Ueberfluß der Bevölkerung vorerst keinen Raum. Eine planmäßige Auswanderung nach Brasilien biete die Wahrscheinlichkeit, daß unsere Landsleute drüben ihre

nationale Eigenart bewahren und sich wirtschaftlich eng zu Deutschland halten würden.

Der „Post“ zufolge haben wegen der armenischen Unruhen im türkischen Reich die vier Schulschiffen „Molte“, „Gneisenau“, „Stein“ und „Stosch“ vom Obercommando der Marine den Befehl erhalten, die Wintermonate über jammlich im Mittelmeer zu kreuzen, und zwar vor allem im östlichen Theile. Zu diesem Zweck werden die Fregatten bereits gegen Ende dieses Monats die Heimath verlassen, nachdem sie sich dieser Tage in Kiel eingelunden und ausgerüstet haben werden. Für jedes Schiff ist vorläufig eine eigene Segelordre ausgegeben worden. Jedes der Schiffe hat einen Mannschaftsbestand von gegen 450 Köpfen, so daß fast 2000 Mann zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen in der Türkei für die Wintermonate über im Mittelmeer stationirt sein werden. Nach vorläufiger Bestimmung bleiben die Schiffe bis Ende Februar nächsten Jahres im Mittelmeer stationirt, um dann die Heimreise anzutreten und gegen Mitte März wieder im Kieler Hafen einzuliegen.

Der Redacteur der sozialdemokratischen „Volksmacht“ in Breslau, Gerhard, stand Donnerstag vor Gericht unter der Anklage der Beleidigung, weil er bei Besprechung eines Duells zwischen zwei Offizieren in Berlin, wobei der Beleidigte getödtet wurde, von Kaufholden sprach. Der Staatsanwalt beantragte 600 Mk. Der Gerichtshof verurtheilte ihn nur zu 20 Mk., indem er ausführte, daß der Zweikampf ein schwerer Mißthat sei und die Presse die Pflicht habe, Mißstände zu rügen.

Der deutsche Verein für Schutz des gewerblichen Eigenthums hält am 12. und 13. Oktober in Gemeinschaft mit dem österröichischen Verein, der denselben Zweck verfolgt, eine deutsch-österreichische Gewerbeschutz-Conferenz ab. Der Besuch hervorragender Industrieller und erster Fachleute auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes steht in Aussicht. Auch Reichvereinsmitglieder werden Zutritt haben.

Der Ausschub der preussischen Arzt-Kammern wird im Laufe des November in Berlin zusammentreten, um den Entwurf einer Prüfungsordnung zu beraten.

Dem Vernehmen nach laufen an allen maßgebenden Stellen und besonders auch zu Händen des Kaisers zahlreiche Witschriften gegen die geplante Contingentierung der vierprocentigen Staatspapiere ein. Die Petenten, zu denen namentlich Pensionäre und Offiziers- und Beamten-Witwen gehören, führen an daß nach ihrer Meinung der Staat die Verpflichtung habe, den Inhabern seiner Schuldmittel den vollen Genuß der vier Prozent mindestens einige Generationen hindurch zu gewähren.

Die „Nord. Allg. Zig.“ kann mittheilen, daß bei Gelegenheit der Revision auch die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die See- und Küstenschiffahrt-Betriebe zur Erledigung gelangen dürfte. Die Bedeutung dieser Frage läßt sich daraus ermessen, daß nach den Ergebnissen der vorjährigen Berufszählung die Fischer auf offener See und an den Küsten von annähernd 10 000 Fischern, und die Fischer in Binnengewässern von annähernd 12 000 Fischern als Hauptberuf betrieoben wird.

Der Gustav Adolf-Verein hat die große Liebesgabe im Betrage von 19 000 Mk. der Gemeinde Steyr in Ober-Oesterreich in namentlicher Abstimmung zugewandt; die beiden Gemeinden Haddernheim und Kotusch erhielten je ca. 700 Mk.

Ausland.

Budapest, 17. Sept. (Internationaler landwirthschaftlicher Congress.) Bei der Frage betreffend die Regelung des internationalen Verkehrs der landwirthschaftlichen Produkte führte Rußland aus, die Umtriebe des Großkapitals drückten die Preise, die Manipulationen der Börsen rührten die Landwirthschaft zu Grunde. Dem gegenüber erklärte Schmöller die Ausführungen des Vorredners für Uebertreibung, namentlich sei es eine Uebertreibung, die Böse für alles verantwortlich zu machen. Veris-Göttingen hob hervor, die doppelte Valuta könne den bestehenden Nebeln nicht abhelfen, von einer allgemeinen wirthschaftlichen Depression könne nicht die Rede sein, sondern nur von einer Krise der Landwirthschaft. Dr. Arendt vertrat alsdann den bimetallicischen Standpunkt. — Zu Ehren des Congresses veranstaltete die Stadt ein Festessen.

Rom, 17. Sept. Wie die „Optimone“ meldet, wird der Uebertritt der Prinzessin Helene von Montenegro zur römisch-katholischen Kirche in Rom in der Kirche San Nicola stattfinden.

Frankreich. Paris, 17. Sept. Der „Intransigent“ versichert, aus bester Quelle zu wissen, der Zar habe eine Drahtung erhalten, in der ihm eine Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Zarenwitsch Georg gemeldet werde. Gerüchtweise verlautet, der Zar werde den Grundstein zu der Weltausstellung von 1900 in Paris legen, obgleich das offizielle Festprogramm hiervon nichts erwähnt.

England. London, 17. Sept. „Times“ und „Daily News“

veröffentlichen einen Brief Dilke's, welchen derselbe an einen Correspondenten auf dessen Anfrage über Dilke's Ansichten darüber, was die englische Regierung in Betreff der Türkei zu thun hätte, gerichtet hat. In dem Briefe nimmt Dilke zunächst Bezug auf die Schwäche der englischen Flotte und sagt dann, eine von der englischen Flotte gewaltsam erzwungene Durchfuhr durch die Dardanellen könne begreiflicherweise einen allgemeinen Krieg veranlassen, für den England durchaus nicht vorbereitet sei. Ein gewaltsames Vorgehen irgend wo anders als in Constantinopel könnte leicht dazu führen, daß die Türkei in einer Weise unter die Mächte vertheilt würde, durch welche England viel verlieren, aber nichts gewinnen würde.

Ein besonderer Correspondent der „Times“ in Berlin sendet diesem Blatte den angeblüh genaueren Inhalt einer Unterredung des deutschen Kaisers mit dem russischen Kaiser in Breslau. Wenn auch der Wortlaut nicht bis ins Detail genau sei, so verbürgt sich der Correspondent doch für den wesentlichen Inhalt seiner Mittheilungen. Hiernach sagte der deutsche Kaiser: „Die französische Nation wünscht keinen Krieg, aber wenn diejenigen, welche an der Spitze der Geschäfte stehen, den Krieg wollen, so läßt sich die große Masse nur allzu leicht fortreißen. Augenblicklich würde aber Frankreich sicherlich keinen Krieg riskiren ohne Ihre Hilfe. Ich habe volles Vertrauen in Ihre traditionelle Ueberzeugung und Festigkeit; Ich weiß, daß Sie keinen Krieg beginnen werden, um Frankreich die Genugthuung einer Revanche zu verschaffen, wie auch Ich und Meine Bundesgenossen nichts unternehmen werden, was einen Vorwand zum Kriege liefern könnte. Ja, Ich sage noch mehr: Ich freue Mich Ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich, weil diese Freundschaft genügt, den aufrihrerischen Geist, von dem Frankreich bewegt wird, in Schach zu halten, und ihn eventuell auch überwinden kann. In Rußland haben Sie den Nihilismus, den Geist der Verschmörung und der Finsterniß. In Deutschland haben wir den wissenschaftlichen Sozialismus, den Geist des Umsturzes, der sich unter der Maske einer irreführenden Pseudo-Wissenschaft verbirgt; ein Geist, der um so gefährlicher in einem Volke wirkt, das sich an philologischen Geheimgängen ergöhbt und das sich rühmt, in die nächsten Tiefen der Vorstellung leuchten zu können. Was in Frankreich möglich ist, das ist der Durst nach Umsturz der bestehenden Ordnung, die Oer nach Veränderung, welche allzu reich und satte Völker befällt, wenn dieselben sich langweilen. Wir sollten als Wächter der Ordnung und Hüter des Weltfriedens zusammenstehen. Das ist die dringendste Frage, das Heil Aller. Wenn wir zusammengehen, um berein den Feind Gottes und der Könige zu bekämpfen, so wird die dankbare Mitwelt und die Geschichte uns lohnen.“

Der Kaiser von Rußland soll geantwortet haben, indem er Kaiser Wilhelms Hand ergreift: „Ich bin ganz mit Ihnen einig und bereit, mitzutun bei einem Werk, das der Mühe lohnt.“ — Nach einer zweiten, von der „Times“ natürlich für wahrcheinlicher gehaltenen Version hat Kaiser Nikolaus mehr ausweichend geantwortet, indem er nur seine friedlichen Absichten betonte. Die „Times“ fügen hinzu: Die letztere Version entspreche mehr dem Charakter des russischen Kaisers.

Der Premierminister Marquis of Salisbury hatte heute Unterredungen mit dem russischen Botschafter von Staal, den Vertretern Frankreichs und der Türkei und mit Lord Cromer.

Der wegen Dynamitverbrechens in Glasgow verhaftete und hierher übergeführte Bell erschien heute vor dem Gerichtshof in Bowstreet. Der Angeklagte erklärte, er heiße Edward Booth, sei Gastwirth in New-York und amerikanischer Bürger. Die Verhandlung wurde auf eine Woche vertagt.

Griechenland. Athen, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ ist eine neue Bande von etwa 140 Köpfen in dem Dorfe Zumba, im Innern Mazedoniens, aufgetaucht. Die türkischen Truppen verfolgten die Banden. Wie verlautet haben neue Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Aufständischen stattgefunden. Etwa 100 Mann von den Letzteren sind in dem Kloster St. Denis, in der Nähe von Karva, eingeschlossen.

Spanien. Madrid, 17. Sept. Nach einer hier vorliegenden Depesche aus Habannah verweigert die Bank, Bankbills im Einzelbetrage von über 80 Dollars im Verkehr anzunehmen. In Folge dessen verweigern auch die Bankiers und Kleinbändler die Annahme derselben. Der Diskont ist bereits auf 16 Prozent gestiegen. Die Geschäfte stocken.

Türkei. Konstantinopel, 16. Sept. Die heute an die Pforte seitens der Botschafter gerichtete Note besagt: Die gegen die Pforte erhobenen Anschuldigungen seien durch die Note der Pforte vom 8. September nicht entkräftet worden. Die Thatfache daß die Krümmelkammer von der türkischen Polizei geleitet worden seien, bleibe bestehen. Wenn wirklich viele Mohamedaner verwundet worden seien, so bewelle das nur, daß ein Aufgebot von Banden eine zweischneidige Waffe sei, welche auch auf den Urheber zurückwirke. Die gute Disziplin des Militärs und der Polizei müsse zugegeben werden, auch daß der

Befehl erlassen sei, die Aktion der Knittelmänner einzudämmen. Dieser Befehl hätte jedoch früher erfolgen müssen. Das Vorgehen der Armenier wird in der Note verurtheilt, über die Ereignisse selbst tiefes Bedauern ausgedrückt und zugleich festgestellt, daß die Ruhe nur eine scheinbare sei. Die Beunruhigung der ausländischen Kolonien dauere fort. Die Bforte trage die Verantwortung für die künftigen Vorfälle. Die Note besagt zum Schluß, daß die Vertreter der sechs Mächte in eine weitere Erklärung der festgestellten Thatsachen nicht eingehen würden.

— In dem gestern abgehaltenen außerordentlichen Ministerrathe erklärte der Finanzminister die Beschaffung von 2½ Millionen Pfund für unbedingt notwendig.

Der Drohbrieff.

den das armenische Revolutionscomite kürzlich an die Volschaster in Constantinopel richtete, lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

Excellenz! Infolge einer Manifestation, welche den Zweck hatte, die Mächte an die Durchführung der Reformen in Armenien zu erinnern, wurden während 48 Stunden Tausende von Armeniern geplündert und getödtet. Mit diesen blutigen Repressalien noch nicht zufrieden, legt das Palais durch Verhaftungen und Verbannungen bis zu dieser Stunde sein Vernichtungswerk fort. Jedes Haus der Hauptstadt und ihrer Vororte wird durchsucht und jede Straße von Civilagenten überwacht. Unter der einzigen Anklage, daß sie keine Familienväter sind, werden Armenier jeden Alters und selbst Frauen verhaftet, in die Gefängnisse abgeführt, ihres Geldes beraubt und nach unbekanntem Ort verschifft. Die Vertreter der Mächte leisten dem Palais abermals ihre Hand zu diesem Vorgehen und sind unter dem Vorwande, die Armenier vor dem Tode zu schützen, bei deren Austreibung aus Constantinopel beihilflich. Sie sagen uns ganz offen oder geben uns zu verstehen, daß ihre Regierungen entschlossen seien, im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens unsere Sache aufzugeben. Es ist jedoch klar, daß die Mächte, wenn sie gemeinsam und energisch vorgehen, im Palais alles zu erreichen vermögen. Durch Interessenconflicte entzweit, denen sie ohne jede Berechtigung unseren Tod unterordnen, werden die Mächte der Spielball einer Koterie von Räubern und Mördern, welche den Plan gefaßt haben, die armenische Nation zu vertilgen. Als Vandalen, Kaufleute, Industrielle, Aerzte, Advokaten, Männer der Wissenschaft und der Arbeit, kurz als Nation erheben wir unsere Stimme (fürchten Sie, daß unsere Stimme nicht ein Echo in den Arbeiterkreisen Ihres Landes finde) und fordern Sie auf, sich in dem ungleichen Kampfe, den wir gegen unsere Unterdrücker führen, auf die Seite der Verbreiter der Civilisation und gegen jene zu stellen, die Sie in den Illajets und in der Hauptstadt an der Arbeit gesehen haben. Soldaten, Agenten des Palais, Briefträger und Bagabunden haben sich vereinigt, um ihrem Gotte Christenblut zum Opfer zu bringen und in einer Nacht die Früchte von hundertjähriger Arbeit zu zerstören. An dem Erfolge der armenischen Sache ist nicht nur die Ehre, sondern auch die Sicherheit und der Fortschritt Europas interessiert. Durch uns werden für Ihren Handel, Ihre Industrie und Ihre Civilisation jene Wege, Ebenen und Thäler eröffnet werden, welche die Barbaren in traurige Einöden verwandelt haben. Es ist keine Bitte, die wir vorbringen, indem wir Ihnen die Verfolgung der Armenier nahelegen, sondern wir wollen Sie ein letztes Mal an Ihre Pflicht, die Christen zu beschützen, erinnern. Die Vertreter der Mächte müssen in der kürzesten Zeit der Massenverhaftung und — Verbannung der Armenier ein Ende machen und auf die rascheste Durchführung der Reformen, welche unsere Brüder „Tschakozagan“ gefordert haben, dringen. Eine neue Aktion ist vorbereitet, welche die Lebenskraft unserer Nation erwecken wird. Wenn diese Zukunft Sie nicht zu ertönen lassen sollte, werden Sie als hermal das Schauspiel erleben, daß wir unsere Argumente durch den Tod zu verstärken wissen. Von der Gerechtigkeit unserer Sache und der Mäßigung unserer Forderungen überzeugt, sowie der traurigen Ergebnisse des Uebels satt, werden wir uns selbst und alle jene, die uns umgeben, in einer gemeinsamen Katastrophe vernichten und Sie vor den Richterstuhl Gottes citiren, um dort Rechenschaft abzulegen für die Schreden, welche dieses dritte, aber gewiß nicht letzte Attentat mit sich führen wird, daß in der Hauptstadt des Orients zu begehen uns Ihre Schwäche zwingt.

Es muß weit gekommen sein, wenn die Revolutionäre es wagen, eine solche Sprache zu führen.

Von Nah und Fern.

* Ueber die Ehrenfräulein der Kaiserin von Rußland schreibt das Wiener Fremdenblatt: Die russische Kaiserin ist, wenn sie auf Reisen geht, stets von einigen der zahlreichen Ehrenfräulein begleitet, die ihre unmittelbare Umgebung zu bilden pflegen. Die jungen Damen, die auf diesen, nebenbei bemerkt, unbefehlten Posten berufen werden, dürfen Toilette und Schmuck anwenden, als ob sie verheiratet wären, auch wenn sie eben erst das sechzehnte Jahr, das Alter der beginnenden Hoffähigkeit, überschritten haben. Sie haben Zutritt zu allen Hofceremonien, selbst zu solchen, von denen ihre Familien ausgeschlossen blieben. Unmittelbar nach ihrer Berufung tragen sie an der linken Achsel das in ein blauweißes Band gestickte Monogramm der Kaiserin. Für festliche Gelegenheiten haben sie ein vorgeschriebenes Galacostüm: ein weißes, von Kopf bis Fuß mit Edelsteinknöpfen geschlossenes Atlaskleid, eine mit Gold verbrämte Tunika aus rothem Sammet mit langer Schleppe, als Kopfbebedung den nationalen „Kafolnik“. Dieser besteht aus rothem Sammet, ist mit Edelsteinen dicht besetzt und endet rüchwärts in einem tief hinabreichenden weißen Schleier. Nach einer gewissen Dienstzeit dürfen sie als Zeichen von Rangserhöhung statt des Bandes mit dem Monogramme das von Brillanten umrahmte Bildniß der Kaiserin tragen. Die rote Tunika macht einer smaragdgrünen, mit Silber gestickten Blase. Manche der Ehrenfräulein werden mit dem Katharinen-Orden ausgezeichnet. Zunächst werden die Töchter von Officieren oder höheren Beamten berufen, nachdem sie in einem eignen für die zukünftigen Ehrenfräulein bestimmten Institut die sorgfältigste Erziehung genossen haben. In der Erziehungsanstalt tragen sie alle das gleiche Costüm: ein einfarbiges Wollkleid und Seidenschürze mit Mützen.

* Die in Berlin erfolgte Verhaftung der Frau des früheren Weberschreibers Dr. Fischer aus

Jallenburg (Viertel Kölln) ereignete dort großes Aufsehen. Frau Fischer hat bedeutende Summen vererbt und als das Gehalt ihres Mannes von jährlich 3500 Mk. nicht mehr ausreichte, griff sie zu andern Mitteln. Die verschwenderrische Frau erbrach den Schreibstisch ihres Mannes und nahm daraus einen Depotchein über 1900 Mk. Münzelgelde, die bei der Reichsbank für ein ihm übergebenes Wollentkind niedergelegt waren, und erbob den Betrag, nachdem sie den Depotchein mit der nachgeahmten Unterschrift ihres Mannes versehen hatte. Auch ein Sparkastenbetrag wurde von der Frau unterschlagen, und außerdem hat sie hier noch viele Schulden bei den Geschäftskleuten kontrahirt. Sie zog es vor, plötzlich heimlich zu verschwinden. Ihr Mann wurde seines Amtes entsetzt, und später erfolgte seine Verhaftung.

* Ein Unfall, dem der Grafen Waldersee im Kaisermandover zugefallen ist, der aber erfreulicherweise einen durchaus glücklichen Verlauf genommen hat, wird jetzt erst bekannt. Graf Waldersee war auf einem Ritt ins Mandoverfeld begriffen, als plötzlich das Pferd scheute, hoch aufsprang und sich überschlug. Generaloberst Graf Waldersee ist ein außerordentlich gewandter Reiter, es glückte ihm, die Steigbügel abzustreifen und so geschickt die Erde zu erreichen, daß er davor bewahrt blieb, unter das Pferd zu geraten. Außer einer leichten Verstauchung der Hand, hat der Unfall keine weiteren Folgen gehabt. Der Graf sitzt sofort wieder auf und setzte seinen Ritt fort. — Der Vorfall war durch Schlächtenbummel beobachtet und durch diese, allerdings nur in engeren Kreisen, bekannt geworden. Kurze Zeit hieß es, Graf Waldersee habe erhebliche Verletzungen erlitten, und liege in Altona in Gyps“, die Führung der Oskarmee habe der Kaiser übernommen. Es währte allerdings nicht lange, bis man den wahren Verlauf des Unfalls erfuhr, denn der General wurde während des Mandovers oft genug und von sehr vielen Leuten gesehen.

* Otfrowo, 16. Sept. Der vom Schwurgericht wegen Ermordung des taubstummen Haidenmeisters Neustadt in Krotoschin und wegen Mordversuchs gegen die gleichfalls taubstumme Schwester des Neustadt zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte Arbeiter Martin Kobot ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Bekanntlich hat sich nach Kobot's Verurtheilung der Verdacht der Thäterschaft auf den inzwischen wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Tischler Malmurawitsch aus Krotoschin gelenkt, der jedoch, ebenso wie Kobot, die That bestritt.

* Kiel, 15. Sept. Der erste Assistent des Zollwachtmeisters in unserem Hafen, Jensen, ist spurlos verschwunden. Der Beamte begab sich in der Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag mittelft eines Bootes von Friedrichsdorf an Bord des in der Außenförde liegenden Zollkutters. Er ist auf dem Wachtschiff nicht angekommen. Das Boot wurde gefahren treibend aufgefunden. Auf welche Weise der Assistent ums Leben gekommen, ist völlig unauflösbar; allem Anscheine nach liegt ein Unglücksfall vor.

* Von Zigeunern geraubt wurde am Montag der jährliche Knabe Kaufkämpfer aus Münster. Derselbe war von den Landstreichern ausgegriffen worden, als er sich neugierig der vorbeifahrenden Truppe genähert hatte. Als der Junge länger als einen halben Tag ausblieb, wandten sich die besorgten Eltern an die Polizei und dieser gelang es bereits gestern, den Knaben, der es übrigens bei dem räuberischen Gesindel nicht schlecht hatte, zu befreien. Es darf hervorgehoben werden, daß der Preffe ein guter Theil des raschen Erfolges zufällt.

lokale Nachrichten.

Elbing, 18. September 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 19. September: Weist heiter und trocken, wärmer. Frischer Wind.

Personalien. Der Gerichts-Assessor Dolle aus Memel ist zum künftigen Hülfsschreiber bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ernannt worden.

Der Witzelndweibel Wümel in Thorn ist zum Gerichtsvollzieher lt. Auftrags bei dem Amtsgerichte in Br. Stargard bestellt worden.

Der Großfürst Paul von Rußland nebst Gemahlin reisten gestern in dem D-Zuge um 10 Uhr 56 Min. von Petersburg nach Berlin in besonderem Schlafwagen. Der Zug hatte eine Verpöpfung von 20 Minuten erlitten, weil er den Anschluß von Rußland an der Grenze abwarten mußte.

Veröhnungsfest. Gestern, Donnerstag, feierten unsere jüdischen Mitbürger das Veröhnungsfest, das volkstümlich auch „langer Tag“ oder „lange Nacht“ genannt wird und hebräisch „Jom hakkipurim“ heißt. Der Veröhnungstag gilt als heiligster der Jisraeliten, es ist der Sabbat der Sabbate, er ist für die Veröhnung des bußfertigen Sünders bestimmt und wird das Fest mit Fasten begangen, das zehn Tage vorher mit dem erst-n. Nujahsttag beginnt und mit Eintritt der Nacht des 10. Tisri endigt.

Die Leipziger Humoristen veranstalteten gestern auf der Durchreise einen Unterhaltungsabend in der Bürgerreissource, der gut besucht war. Einzelne Nummern humoristischen Charakters wurden mit gutem Geschick vorgelesen und versehen mit ihrer drastischen Komik die beabsichtigte Wirkung nicht, dagegen wollen wir über die Leistungen der Herren auf dem Gebiet des „Quartettgesanges“ einen dichten, dichten Schleier breiten. Wozu alte Schmerzen aufstehen! — Wir meinen, daß die „Leipziger“ besser gethan hätten, wenn sie nur ihren Humor aus der Flora in Königsberg mitgebracht, dagegen ihre „Quartettlänger“ dort gelassen hätten. Daß die gelanglichen Darbietungen trotzdem vom Publikum lebhaft beklatscht wurden, war für uns keine auffallende Erscheinung.

Andre'scher Prozeß. Die Anklage gegen den früheren Stadtkämmerer Andre aus Dt. Eylau wegen Unterschlagung wird nun endlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode — etwa Mitte Oktober — ihre Erledigung finden. Wie umfangreich diese Voruntersuchung gewesen, geht schon aus dem Umfange hervor, daß zur Führung derselben durch den Justizminister dem hiesigen Landgerichte ein besonderer Hülfsschreiber bewilligt worden ist.

Von der Bahn. Mit dem Personenzug um 10 Uhr 40 Min. Vormittags von Königsberg traf hier auf der Fahrt nach Danzig ein Trupp Reservisten von 120 Mann in Begleitung von 2 Offizieren ein. Die Verladung der Truppen des 17. Armeecorps findet morgen auf Bahnhof Br. Stargard und Königsberg statt und werden die Personenzüge, in welchen die Truppen nach Königsberg befördert wurden, dazu benutzt werden.

Stellenbesetzung. An Stelle des Herrn Lehrers Murawski, welcher zum 1. Oktober d. J. als Lehrer nach Berlin gewählt ist, kommt Herr Lehrer Neumann von der III. (lat.) Knabenschule als Lehrer an die

Kirchenchor zu Heilige Drei Königen nachstehend theilen wir das Programm des am Sonntag Abend in der Bürgerreissource stattfindenden Concerts mit: I. Theil: 1) Malle, gem. Chor von Mendelssohn, 2) Abendlied, zweistimmiger Frauenchor von Mendelssohn, 3) Der Kaiser'sobal, Bariton solo mit Klavierbegleitung von Suppé, 4) zwei Altst: a. „Perzthu' dich auf“ von Velde, b. „Spaß und Späßen“ von Hildach, 5) Die Nacht, gem. Chor von Schubert. II. Theil: Dornröschen, Märchenoratorium von Perfall, Dichtung von Bonn.

Ein Allgemeiner Deutscher Bund zur Bekämpfung des Trinkgelde-Unterschieds soll auf Anregung einer Anzahl von Vereinen ins Leben gerufen werden. Man will sich nicht damit begnügen, gegen das Trinkgeldegeben allein vorzugehen, sondern sich auch bemühen, in solchen Berufen, die bisher auf das Trinkgelde angewiesen waren, für Einführung fester, auskömmlicher Bezahlung durch die Arbeitgeber einzutreten. Das ist gut gemeint, wird aber schwerlich praktischen Erfolg haben.

Interessante Entscheidung. Im April d. J. spielten in einem Restaurant in Intherburg 4 Herren 3 Clats um je 4 Glas Bier. Sämtliche Clats' bester ein dortiger Schneidemeister, welcher sich jedoch weigerte, die B-zche zu bezahlen. Nummehr klagte der Inhaber des Restaurants gegen den Schneidemeister, doch wurde die Klage von dem Amtsgericht als unbegründet zurückgewiesen und dem Kläger anheimgegeben, jeden der Mitspieler wegen des auf ihn treffenden Antheils der B-zche besonders zu verklagen. Aus dieser Entscheidung geht hervor, daß der Wirt sich nicht an den Verkäufer, sondern an denjenigen zu halten hat, welcher die betreffenden Getränke genossen hat.

Zur Hauptversammlung des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens, welche am 13. d. Mts. in Berlin tagte, waren 36 Abgeordnete aus den verschiedenen Provinzen der preußischen Monarchie erschienen. Der Vorsitzende, Stadthauptmann-Rendant Rohde-Brenzlan, eröffnete dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät unsern König, Kaiser-Kontrollleur Dülhoff-Berlin ließ die Erschienenen Namens der zum Verbands gehörigen Amtsgenossen aus Berlin herzlich willkommen. Zur Tagesordnung wurde beschlossen, den Abonnementsspreis für das Verbandsorgan „Anzeiger für Gemeindebeamte“ vom 1. Oktober d. J. ab von 2 Mark auf 1 Mk. vierteljährlich herabzusetzen. Beschlossen wurde ferner der Beitritt zum Verbands deutscher Beamten-Vereine, der bereits 64 000 Mitglieder zählt, und die Einführung von Reichstags für die Verbandsmitglieder; aber nur bei Sachen, die von allgemeinem grundsätzlichen Interesse sind, sollen die Kosten auf die Verbandskasse übernommen werden. Hauptsächlich einer Verbands-Sterbeliste theilte der Vorsitzende mit, daß der Herr Minister des Innern das Bedürfnis nicht anerkannt, solche für ganz Preußen zu umfangreich und den Verwaltungsapparat für zu kostspielig erachtet habe. Es sollen weitere Schritte in dieser Sache geschahen. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde wieder Berlin bestimmt. Als dringlich wurden Petitionen an den demnächst in Berlin zusammentretenden preußischen Allgemeinen Städtetag und an das Abgeordnetenhaus behufs gesetzlicher Besserung der Lage der Gemeindebeamten beschlossen.

Der Bezirksausschuß zu Marienwerder stellte in einer Hundsteuer-Sache den Grundsatz auf, daß unter Hundsteuer nicht nur die von den Hunden selbst gehaltenen, sondern alle zur Bewachung der Herden notwendigen Hunde zu verstehen und daß daher auch die den Besitzern selbst gehörigen Hunde von der Steuer freizulassen seien.

Krankenkasse. Man ist im Publikum noch der Meinung, daß die eigenen Kinder, wenn sie im Geschicht des Vaters in der Lehre sind, nicht zur Krankenkasse angemeldet zu werden brauchen. Dies ist ein Irrthum. Auch ein solcher Beurlaubter muß angemeldet und kann von den Beträgen zur Kasse nur dann entbunden werden, wenn der Vater sich schriftlich verpflichtet, in eintretenden Erkrankungsfällen hinreichend für ihn zu sorgen.

Die am 1. Oktober fälligen Zinsscheine der 4-, 3- und 2prozentigen Preussischen Staatsanleihen werden schon vom 21. September ab bei den königlichen Kassen in Zahlung genommen.

Die Wasserbauinspektion Marienburg läßt zur Zeit im Arvier Schlangenhaken an der Westrinne einen hohen Aussichtsturm erbauen. Ein ähnlicher Thurm wird an der Dreifahrtstausflußlinie nahe dem Hoff ausgeführt. Diese Thürme haben den Zweck, daß die beiden Aussichtsbearbeiter der Reviere während des Eisganges die Ausmündungsarme der Mogat beobachten können. Die Beamten sollen dann feststellen, welche Arme sich am ersten mit Eis verstopfen und welche sich später zuerst wieder räumen und wie sich die Räumung des Haffes gestaltet.

Reichsgerichtsentscheidung. Jedermann hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 29. Juni 1896, die Befugnis, Handlungen, von denen er Kenntniß erhält und diese als strafbar erachtet, der zuständigen Behörde anzuzeigen, selbst wenn er nicht in der Lage ist, den Beweis der Wahrheit zu erbringen und derjenige, der bei einer Behörde in der Absicht, eine Strafverfolgung herbeizuführen, Umstände, die er für richtig hält, zur Anzeige bringt, handelt in Wahrnehmung berechtigter Interessen, er ist, auch wenn thatsächlich die erhobene Anschuldigung unbegründet ist, nicht wegen Verleumdung zu bestrafen. Geht aber aus den Umständen, unter welchen die an sich unbegründete Denunziation erfolgt ist, hervor, daß der Denunziant damit die Herabwürdigung des Angeklagten bezweckt hat, so ist er wegen Verleumdung zu bestrafen.

Schöffengericht. Der Maurerlehrling Adolf Kobus von hier wird der Körperverletzung für nicht schuldig erachtet und werden die Kosten der Staatskasse aufzuerlegt. — Das Dienstmädchen Antonie Höstlich aus Neuendorf Höhe wird wegen Diebstahls mit einem Tage Gefängnis bestraft, dagegen der Schneider Otto Terleht von hier von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Der aus der Untersuchungsanstalt vorgelieferte Arbeiter August Willethal aus Guttfahrt, seit längerer Zeit ohne Domizil, erhält wegen Bettelns eine Woche Haft. — Der Schornsteinfegermeister Franz Ludwig von hier werden von der Anklage des Betruges freigesprochen und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegt. — Die unverschämte Elisabeth Schmidt, Elisabeth Ellerswald, Marie Albrecht und Agathe Wulfsowki, sämtlich aus Tolkemitt, werden wegen Uebertretung des § 18 des Fortschritts-Gesetzes mit je 1 Mk. ev. 1 Tag Haft bestraft. — Der Tischlergehilfe Friedrich Gajewski von hier erhielt wegen Diebstahls 2 Tage Gefängnis. — Die unverschämte Emma Botzastl von hier hatte von ihrem früheren Bräutigam, dem Wädgergehilfen Franz Wolf, in verschiedenen Raten zusammen 175 Mk. zur Niederlegung bei der Sparkasse erhalten, diese Gelder

aber nicht bei der Kasse eingezahlt, sondern in ihrem Korb zu verwenden. Wegen Unterschlagung wird sie für 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der Schlossergeselle Gottfried Neumann von hier, bereits im Correctionshause gewesen, ist wegen Verbrohung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Derselbe wird für schuldig erachtet und erhält eine Gesamtfrist von 5 Monaten und 14 Tagen Gefängnis; auch wurde beschlossen, den Angeklagten wegen Nichterwartung sofort festzunehmen. — Der Former Otto Schwarz und der Arbeiter Gustav Schwarz von hier sind wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung eines Nachwärters angeklagt. Sie erhielten unter Jubelung mildernder Umstände je zwei Wochen Gefängnis. — Den mehrfach vorbestraften Schlosser Albert Wolf von hier trifft wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung eine Strafe von 3 Wochen Gefängnis.

Gerichtssaal.

— Das Landgericht in Berlin verurtheilte die Handlende Bowers und Alexander, welche am 24. Juni 1895 bei dem „Berliner Kassenverein“ 4000 Mk. gestohlen hatten, zu je 5 Jahren Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach in dem Urtheil aus, der Diebstahl grenze so nah an Bandendiebstahl, daß das höchste Strafmaß an Platz erscheine.

Telegramme.

München, 18. Sept. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag nach Alt-Außee abgereist.

Rom, 18. Sept. Während der Vorstellung im Theater Costanzi zu Ehren der spanischen Journalisten entstand durch die elektrische Lichtung im 4. Rang Feuer, welches eine Panik verursachte. Das Publikum floh, wurde aber wieder beruhigt. Als das Feuer wieder entflammte, entstand eine neue Panik; mehrere Frauen wurden ohnmächtig. Das Publikum verließ das Theater, während das Feuer definitiv gelöscht wurde.

Paris, 18. Sept. Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief an den Kammer-Präsidenten, in welchem Frau Drehtus die Deputirten um Gerechtigkeit bittet, da amtlich nicht in Abrede gestellt worden sei, daß man ihren Mann nicht verurtheilen könne aus Grund der Vorlegung von vertraulichen Schriftstücken, von denen weder der Vertheidiger noch der Angeklagte Kenntniß bekommen hätten.

London, 18. Sept. Eine Mitteilung von „Reuter's Bureau“ bestreitet, daß England selbstsüchtige hinterlistige Sonderpläne im Orient verfolge. England handle in vollkommener Uebereinstimmung mit den andern Mächten. Nichtsdestoweniger mache eine lebhaftere Erregung der öffentlichen Meinung Englands es der Regierung unmöglich, abermals für die türkische Regierung einzutreten. Wenn die Mächte keine gemeinsamen Maßregeln zur Verhinderung der Meheleten fänden, bleibe der englischen Regierung nur übrig, sich abseits zu halten und auf Besserung der Lage zu hoffen.

London, 18. Sept. Wie der „Standard“ aus New York meldet, wird die Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika Vorlesungen treffe, um im Interesse der Armenier entweder allein oder im Zusammenwirken mit andern Mächten gewaltsam vorzugehen beabsichtigt, von Washington aus für unzulässig erklärt.

London, 18. Sept. Dem Vernehmen nach verschob der Kaiser von Rußland seine Ankunft in Edinburgh bis Dienstag.

Madrid, 18. Sept. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila sind die Aufständischen der Provinz Cavite nach dem Süden geflohen. Eine Colonne wurde zu ihrer Verfolgung abgelandt. Spanische Kanonenboote fügten den Aufständischen Verluste zu, indem sie ihnen mehrere Barken in den Grund bohrten. Der übrige Theil des Archipels ist ruhig.

Constantinopel, 18. Sept. (Reuter-Meldung). Die Polizei macht bekannt, daß in einem armenischen Hause in der Vorstadt Sturtart eine wichtige Entdeckung von Sprengstoffen und bedeutsamen Schriften sowie mehrere Verhaftungen stattgefunden haben.

New York, 18. Sept. Amtlichen Meldungen zufolge ist Thyan seit August 1888 Bürger der Vereinigten Staaten gewesen.

Tuch- u. Buxkinstoffe.		
Stoff	Muster	Cheviot
zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pfg.	auf Verlangen franco ins Haus.	zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.
Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Hosen- und Paletotstoffen in soliden, guten Qualitäten, sowie modernen Dessins versenden in einzelnen Metern franco ins Haus		
Oettinger & Co., Frankfurt am Main.		
Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pennig an per Meter.		

* **Stuttgart, 8. Sept.** (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat August 1896 wurden 760 Schadensfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflichtversicherung 244 Fälle und zwar 133 Fälle wegen Körperverletzung und 111 Fälle wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflichtversicherung 16 Fälle und zwar 12 wegen Körperverletzung und 4 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 467 Fälle, von denen 1 den sofortigen Tod und 4 eine gänzliche oder theilweise Invaldität zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 33 in diesem Monat gestorben. Neu ab-

geschlossen wurden im Monat August 3 924 Versicherung. Alle vor dem 1. Juni 1896 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die 80 noch nicht genehene Personen betreffenden Fälle erledigt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Septbr., 2 Uhr 25 Min. Nachm.
Produkten-Börse.

Cours vom	17.9.	18.9.
Weizen September	153 20	156 00
" Oktober	151 00	153 25
Roggen September	120 00	121 00
" Oktober	126 00	127 00
Tendenz: besser.		
Petroleum loco	21 70	21 70
Rüböl Oktober	51 3	51 5
" Dezember	50 80	50 40
Spiritus September	41 60	41 80

Stettin, 17. Septbr. loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer 37,0, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro Sept.-Dkt. —, pro Nov.-Dkt. —.

Rögnitzberg, 18. Septbr., 12 Uhr 45 Min. Mittags.
(Von Portatius und Groche, Getreide, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
loco contingentirt 58,00 A Brief.
loco 70er 38,00 A Brief.
Septbr. 38,00 A Brief.
loco 37,10 A Geld.
Septbr. 37,00 A Geld.

Magdeburg, 17. Septbr. Kornzuder exkl. von 92 % Rendement —, neue 10,35. Kornzuder exkl. von 88 % Rendement —, neue 9,95. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,80. Rühlig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,00. Melis I mit Faß 22,75. Rühlig.

Glasgow, 17. Septbr. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrens 46 sh 2 d. Feit.

Spiritusmarkt.

Danzig, 17. Septbr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 56,00 Br., nicht contingentirt 36,00 Br., September 35,00 Gd.

Danzig, 17. Septbr. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): fester.	145
Umsatz: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	142
hellbunt	109
Transit hochbunt und weiß	108
hellbunt	142
Regulierungspreis z. freien Verkehr	
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): fester.	103
inländischer	70
russisch-polnischer zum Transit	104
Regulierungspreis z. freien Verkehr	127
Gerste (625—660 g)	108
kleine (625—660 g)	115
Safer, inländischer	125
Erbien, inländischer	90
Transit	188
Rübsen, inländischer	

Erprobt seit 1880 und belobt in tausenden Zuschriften ist nur der **Holland. Tabak, 10 Pfd.**, lose im Beutel, franco 8 Mark, bei **B. Becker** in **Seesen a. Harz.**

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 27. Sept., u. Montag, den 28. Sept., Abends 8 Uhr:

Wissenschaftliches Theater.

Zwei große, glänzend ausgestattete Vorstellungen der **Urania, Berlin.**
Wissenschaftliche Leitung: **Dr. Dr. Meyer.** Vortragender: **Carl Bergmann.**
Sonntag, den 27. September:
„Das Antlitz der Erde“
betrachtet auf einer Reise durch zwei Welten.
Montag, den 28. September:
„Eine Amerikafahrt.“
(Beide Vorstellungen fanden in Berlin mehr als 600mal statt.)
Preise der Plätze:
1. numm. Platz: 1,50 M.; 2. Platz: 1,00 M.; Loge 0,75 M.
Für beide Abende: 2,50 M.; beide Abende 1,50 M.; beide Abende 1,00 M.
Schüler: 0,50 M.
Vorverkauf: **C. Meissner's Buchhandlung.**

Kirchliche Anzeigen.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Dieb.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Kaplan Krantsch.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Buch.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Prüfung der Herbst-Confirmanden.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Selve.
Vorm. 9 Uhr: Weichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Walleffe.
Wittionsstunde.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schlefferdecker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schliche.
Prüfung der Confirmanden (Oktober Abtheilung)
durch Herrn Superintendent Schlefferdecker.
St. Paulus-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Voettcher.
Nachm. 3 Uhr: Wittionsstunde.
Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Vorbereitung 9 Uhr.
Nach der Predigt: Einsegnung und Communion.
Wenoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Gärder.
Evangelischer Gottesdienst in der Wapstien-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
Jünglings-Verein: Nachm. 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst: Freitag, den 18. September, Abends 6 Uhr.
Sonntag, den 19. September, Morgens 8 1/2 Uhr.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Alma Behr-Bartenstein mit dem Herrn Wilhelm Veilke-Königsberg. — Frä. Martha Nickel-Siehe mit dem Mühlenerwalder Herrn Ernst Damerow-Bromberg.
Gestorben: Herr David Iron-Königsberg. — Herr Kaufmann Bernhard Pochat-Hammerstein. — Frä. Emilie Szwayczarska-Thorn. — Herr Meiererebesitzer Gustav Weidenbach-Insterburg. — Herr Kaufmann Gustav Hege-Bromberg.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
Elbing, den 17. Septbr. 1896.
Albert Schroedter und Frau.

Bekanntmachung.

Am **Wittwoch, d. 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** sollen im hiesigen Rathhause ca. **63 Centner alte ausranigte Alfen, Register zc.** zum **Einschmelzen** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.
Elbing, den 14. September 1896.
Der Magistrat.

Bettfedern und Daunenn,

vorzüglich gereinigte, füllkräftige Waare, empfiehlt zu billigen Preisen.
Garantirt federdichte **Betteinschlüngen.**
Bezüge in Baumwolle und Leinen.
Fertige Betten in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Robert Holtin.

Neust. Wallstr. 12 sind nachstehende Sachen umzugshalber billig zu verkaufen:
1 mod. Sopha, 1 Kleider-schrank, 2 Bettgestelle, 2 Sessel und 1 gr. Waschtiegel.

Elbinger Standesamt.

Vom 18. September 1896.
Geburten: Schneider Christian Schreiber S. — Schmied Gustav Knorr T. — Gerichts-Mittelt Hugo Schulz S. — Arbeiter Heinrich Lange T. — Arbeiter Friedrich Schulz T.
Aufgebote: Schmied Gustav Pellnat mit Emilie Werner. — Arbeiter Friedrich Salemt mit Wilhelmine Trendt. — Schlosser Carl Wenig mit Wilhelmine Zint. — Lackierer Franz Newiger mit Pauline Kalski.
Sterbefälle: Rentiere Wittwe Florentine Volbt geb. Karsten. — Penf. Lehrer Nathanael Lingenberg 70 J.

Zur deutschen Krone.
Gute Biere.
Stammfrühstück à Portion 30 Pf.

Brima dreifach gesiebte Engl. Nuß-Kohlen

(denaby main)
empfehle ab Kahn bei freier Anfuhr zu billigstem Preise.
J. Frühstück.

Goldfische!

Nur diesen Sonnabend (d. 19. cr.) auf dem Fischmarkt.
Lezter diesjähriger Ausverkauf von **1000 echt ital. hochroth. Goldfischen**
Goldfischfutter! Goldfischnetzchen!
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Daher vortheilhaftester Einkauf!

Bei Mindestlohn von **3 Mark pro Woche** stellen ein:
Anaben, Mädchen, die Wickel- und Cigarrenmachen, die nur Wickel- und Cigarrenmachen erlernen wollen.
Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.
Loeser & Wolf.
Ein eleganter **Rußbaum-Herren-Schreibtisch** steht zum Verkauf
Neust. Wallstraße 10.

2 Läden

von Ostern ab zu vermieten **Seilige Geißstraße Nr. 20.** Zu erfragen **2 Treppen hoch.**
Piano, gebr., 1 m 40 cm, hocheleg. Ton, wegen Fortzuges sehr billig
Jnn. Mühlendam 17.
Erwerb für Damen.
Eine **Musikalienhandlung** mit **Leihanstalt** ist zu verkaufen. Näheres **Schmiebefstr. 17. I.**
Geschäftslokal u. Wohnung, **Wohnung auf der Vorstadt, zu verm.**
Näheres **Fischerstraße Nr. 29.**

4. Ziehung der 3. Klasse 195. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. September 1896.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

90 51 62 121 24 346 (300) 658 898 41 1020 123 241 63 443 569 86
879 2010 69 99 114 47 397 560 607 770 823 57 910 4118 220 29 44
59 69 71 316 55 84 429 547 49 793 876 947 92. 4139 50 51 270 377
461 665 74 760 812 993 5011 61 146 52 96 266 383 492 592 673 911
[000] 56 92 6350 409 53 548 702 32 84 846 920 30 7012 38 294 444
508 678 778 94 98 839 8045 68 144 268 (300) 437 552 99 676 (200) 83
711 47 9225 307 21 52 403 7 566 697 (300) 710 54 945 46 88
10114 421 574 670 722 29 32 77 944 52 11020 90 111 281 388 99
457 550 71 756 848 (300) 308 40 12292 302 440 581 655 59 717 869
95 902 13001 2 74 8223 339 52 51 735 512 46 940 73 1400 114 636
131 232 439 93 95 623 878 15032 129 91 304 42 411 68 (5000) 545
61 637 65 793 957 16055 100 25 346 85 89 (300) 601 72 745 17097
134 636 817 (200) 474 514 618 60 762 872 (200) 18098 57 92 119 26
388 509 652 783 845 10026 172 202 55 497 516 52 743
20514 53 98 708 84 873 88 964 81 21039 140 43 71 209 345 50
72 98 625 705 50 (300) 967 22008 67 101 219 330 63 78 83 429 735
23015 151 237 413 672 618 94 812 38 24148 518 702 72 95 (300) 210
25019 78 192 248 433 603 730 808 (200) 908 26006 34 124 55 97 216
21 330 555 632 725 954 27014 118 51 574 77 650 95 772 829 65 97
944 84 28084 36 68 319 479 507 56 790 21 975 29043 76 780 69 979
30089 109 67 274 328 436 512 24 235 338 80 010 12 169 233 338 80
85 473 530 58 660 750 76 83028 127 316 90 420 545 661 703 889 926
631 550 760 69 850 76 83028 127 316 90 420 545 661 703 889 926
44136 205 62 337 82 (300) 403 30 40 812 61 939 85 35186 254
342 427 510 89 647 (500) 48 79 83 89 731 845 84 938 56 30443 350
68 525 833 88 99 87027 92 109 79 3305 747 97 890 993 38355 467
[300] 545 628 89149 212 479 520 57 (300) 581 78 753 835 60 68 86
40071 148 217 354 531 43 668 843 999 41130 212 32 370 646 770
809 27 916 47 42375 467 622 716 831 941 57 43246 396 448 501 669
714 51 73 84 838 89 931 44188 275 338 730 913 31 55 4024 84 119
25 30 279 324 746 68 69 805 38 46362 97 418 33 55 620 123 70
838 93 47015 52 90 37 514 242 47 385 405 64 43 91 93 98 45021
114 51 78 401 95 511 43 76 711 914 49026 160 219 98 326 48 554 603
42 390 86 893 992 414 76 396 492 754 839 921
50219 600 7 29 81 673 51015 28 192 235 61 69 697 98 821 87
52:28 94 363 94 417 21 574 772 808 87 53102 273 538 627 89 757 83
54101 243 55 60 347 53 587 710 56077 93 514 52 61 707 858 995
56103 10 17 235 74 99 415 33 545 80 544 821 57009 46 127 85 89 227
60 329 533 64 818 58077 185 298 353 62 648 59015 33 100 3 59 79
359 65 422 561 63 607 760 (200) 894
60014 110 25 (500) 90 330 98 379 98 402 565 748 90 897 917 54 68
61160 226 310 13 31 416 (300) 72 531 61 874 90 945 77 42153 73 20
443 307 31 88 612 793 820 34 55 63136 324 34 539 67 652 (200) 71
295 342 402 508 695 796 887 97 899 95 285 804 74 623 34 744 841 73
46000 148 90 350 445 809 979 07031 57 132 76 97 203 76 312 50 449
676 325 (1500) 49 27 943 57 71 68019 47 140 69 232 305 520 742 46
873 3 99080 97 207 381 440 559 76 600 1 784 90
70103 24 266 91 528 93 610 79 741 61 851 911 30 55 (300) 74 83
71176 (500) 93 217 45 238 567 665 840 45 930 40 56 63 72:89 392
447 90 751 86 821 68 73184 235 416 79 525 95 750 820 60 992 74091
160 78 303 457 729 52 75055 191 219 38 72 439 49 67 503 75 801 43
913 76031 113 21 60 69 493 513 33 607 47 704 837 946 74 77023 37
47 139 331 485 614 62 774 856 927 77 78087 288 349 53 414 28 518
94 437 42 70125 269 774 896 492 754 839 921
779 82096 82055 125 243 335 34 418 563 615 900 8 46 73 83523
752 89 881 964 84010 38 46 209 347 529 93 615 736 85031 212 37
483 500 41 690 778 80002 285 365 430 59 510 18 83 666 791 87109
[200] 28 41 45 247 516 63 808 934 88127 214 55 501 (300) 19 29 56
605 42 50 915 52 92 80039 114 283 532 640
90002 61 67 87 122 207 76 601 46 779 923 48 01087 103 12 298
820 22 547 67 730 (200) 875 92104 8 (200) 84 51 102 (200) 885 559 79
646 898 (300) 906 (300) 9 03010 28 264 66 301 37 47 406 517 636
764 897 912 94066 126 93 (200) 237 325 403 34 539 67 652 (200) 71
726 815 95018 185 242 988 97007 95 502 734 866 90616 343 89 530 39
458 60 519 83 834 42 988 97007 95 502 734 866 90616 343 89 530 39
844 1000:2 58 61 108 74 204 41 319 89 562 63 656 755 925 101309
24 505 46 56 727 31 39 943 80 93 102053 (200) 122 373 592 630
103039 75 286 485 667 68 851 69 913 25 98 104328 392 407 24 30
[200] 553 571 105043 313 558 627 893 962 90 106400 107 32 38 201
352 93 649 54 793 805 25 919 107052 53 71 289 341 (500) 452 524 759
847 956 67 108015 26 30 60 318 500 53 947 99 109015 37 63 71 95
844 79 626 820

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne in meinem eigenen Hause
76-78 Wasserstraße 76-78

früher Herrn M. Laudon gehörig, ein

Manufactur-, Leinen-, Baumwollwaaren- und Herren-Confections-Geschäft.

Durch langjährige Thätigkeit in hiesigen, wie auswärtigen Geschäften, hatte ich Gelegenheit, obige Branche, sowie die vorzüglichsten Bezugsquellen genau kennen zu lernen.

Das Lager ist der Neuzeit entsprechend mit nur couranten und geschmackvollen Artikeln vollständig **neu** assortirt, indem alte Waaren von meinem Vorgänger, Herrn M. Laudon, nicht übernommen habe.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum von Elbing und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und soll es mein Bestreben sein, durch streng reelle Bedienung und nur gute Waaren bei stets **äussersten** Preisen ein mir zu schenkendes Wohlwollen zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll

M. Räder,

76-78 Wasserstraße 76-78.



Täglicher Eingang

neuer, eleganter

Herren- Anzüge
 und **Paletots**
Damen- Jakets,
Capés und
Mäntel,

wie sämtlicher

Manufacturwaaren

und offerirt zu staunend billigen Preisen.

Oscar Lewinski,

Mr. 7. Fischerstraße Nr. 7.

Neue Strick-Wollen

14er prima	gewogenes Pfd. = 500 Gr.	M. 1,50
16er B	gewogenes Pfd. = 500 Gr.	" 1,80
16er A	gewogenes Pfd. = 500 Gr.	" 2,20
16er extra	gewogenes Pfd. = 500 Gr.	" 2,50
16er prima,	fein gedreht, gewogenes Pfd. = 500 Gr.	" 3,00
20er	fein gedreht, gewogenes Pfd. = 500 Gr.	" 3,50
16er N. Schmidt,	gewogenes Pfd. = 500 Gr.	" 3,40
20er Schmidt,	fein gedreht, gewogenes Pfd. = 500 Gr.	" 3,80

Div. andere Qualitäten in großer Farbewahl billigt.

24fach prima Rockwolle, gewogenes Pfd. = 500 Gr. M. 2,50.
 Gobelin-, Zephyr-, Tauben-, Mohair-, Crewel-Wollen
 in großer Farbauswahl durchweg zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Jschedonat.

Neuheiten

in
 Herbst- u. Winterblousen
 und

Tricottailen,

hochelegant sitzend,

Kinderkleidchen,

Knaben-Anzügen

sind soeben eingetroffen und werden,
 wie bekannt, zu den **billigsten**
 Preisen abgegeben.

M. Rube Wittwe

(Inh.: Arthur Niklas),

16-17 Fischerstr. 16-17

Elbinger

Tricotagen-

Fabrik.

Die Bau- und Kunst-Tischlerei

mit Dampftrieb

von **F. Kusch vorm. Noss,**

Heiligegeiststrasse 30,

ELBING,

Heiligegeiststrasse 31,

liefert zu billigen Preisen:

Bautischler-Arbeiten

von einfachster bis elegantester Ausführung,

Holzdecken, Laden-Einrichtungen,

Parkett- u. Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen u. Möbel

in jeder Holzart.

Zeichnungen u. Entwürfe jeder Zeit auf Wunsch.

Die Westpreussische Cognac-Brennerei

von

Paul Schiller, Elbing,

empfehlen ihre aus besten Traubenweinen auf französischen Apparaten gebrannten

Cognac's.

Einsegnungs-Anzüge,
 schwarze Kleiderstoffe
 in großer Auswahl
 empfiehlt
Oscar Lewinski.

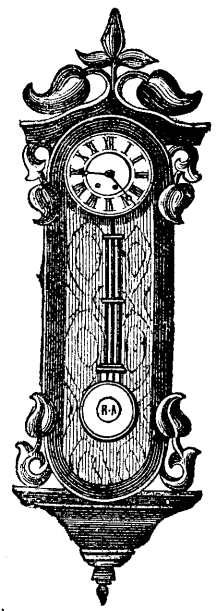
Möbelcomposition zum Reinigen und Aufpolieren der Möbel, **Bohrmasse, flüssigen Leim, Fischbein, Cristalkitt, Fensterleder** und **Schwämme** empfiehlt

Rudolph Sausse,
 Drogen- u. Farben-Handlung.

Weizen- u. Reisstrahlenstärke, Crème-Stärke, Crémepulver, Saffran, sowie alle anderen Artikel zur Wäsche empfiehlt

Rudolph Sausse,
 Alter Markt Nr. 49.

Illustrirte
 Deine Annoncen Preis Courant
 Will. Riemann Berlin SW. Fabrik
 Müllerstr.



Uhrenhandlung.

Beste
 Bezugsquelle
reeller

Uhren.

Reparaturen
 werden prompt
 und sauber ausgeführt.

E. Mulack,

Alter Markt 15.

Laden in Alte Börse
 auf der Hohen Brücke zu vermieten.
Erich Müller.

Hierzu eine Beilage.
 Für die auswärtigen Abonnenten
 liegt heute das „Illustrirte Sonntag-
 Blatt“ bei.

Von Nah und Fern.

Ueber den Aufenthalt des Zaren in Kopenhagen schreibt man der 'Frankf. Zig.': Die wenigen Tage, die Zar Nicolaus im Schlosse Bernstorff bisher verbracht, haben schon gezeigt, daß er in seiner Lebensweise einen völligen Gegensatz zu seinem Vater bildet.

Ein heiteres Mißverständnis ist aus der gestrigen Danziger Schiffsgerichts-Sitzung zu berichten. In der Strafsache gegen B. und Gerossen wegen Körperverletzung berief sich die mitangeklagte Ehefrau auf das Zeugnis einer Nachbarin.

Neue Goldfunde. Die zur Erforschung Kamtschatkas ausgesandte Expedition unter Bogdanowitsch und Demtjan hat das Gebiet zwischen Ap-Tschumutan und Ulan untersucht und ein weltes sehr goldhaltiges Terrain erschlossen.

Als Anarchisten verhaftete die Polizei in Kopenhagen am Donnerstag einen früh mit einem Dampfer aus Stettin eingelassenen Reisenden, der angeblich in Leipzig geboren ist.

Das russische Kaiserschiff 'Standart' kehrte am Donnerstag von einer Probefahrt in der Nordsee zurück und brachte die aus 18 Personen bestehende Besatzung des norwegischen Dampfers 'Corisjawa' mit, den es bei Vindesnaes sitzend angetroffen hatte.

Ein ziemlich heftiger Erdstoß wurde Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in Messina und in Reggio di Calabria verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Ein schneidiger Beamter. Auf dem Bahnhof in Opalenka hat dieser Tage nach den Berichten polnischer Blätter ein Beamter gegen den dort angelangten Erzbischof von Gnesen mit dem Säbel gesucht, um seinem Hass gegen den Geistlichen Luft zu machen.

Das Dreirad im Dienste der Personenbeförderung ist die neueste Erfindung im Straßensport. Auf der Achse der Hinterräder des Dreirades befindet sich, auf Federn ruhend, ein sästärkiger, mit Leder überzogener Sitz, der mit einem Verdeck versehen ist, das bei Regenwetter aufgeschlagen werden kann.

Crispien ungetaufter Sohn macht wieder einmal in unheimlicher Weise von sich reden. Er hatte sich in Italien unumwollt gemacht, weil er sehr bedenkliche Streiche verübte, die ihn schließlich nach ins Gefängnis gebracht hätten, wenn ihn Crispini nicht, bevor es zum Außerstehen kam, nach Südamerika geschickt hätte.

Wie Carl Moor in die böhmischen Wälder zog, so wollte die 'Bande des Räuberhauptmanns Karo', welche sich in Plauen im Volgitz vor einiger Zeit aus neun etwa 15 bis 23 Jahre alten Burschen unter der Führung des 'Arbeters' Rang gebildet hatte, nach Stallen gehen, um dort ein freies Häubesteben zu führen.

Der Ton wiederholte sich einige Male und derselbe übte auf die horchend stehengebliebene Dame eine überraschende Wirkung aus. Nur einige Sekunden stand sie tief erröthend unschlüssig da, dann drehte sie sich spähend nach der Seite des Waldes um, aus dem nunmehr der bislang sich hinter einem Baum versteckt gehaltene Pfeifer in Gestalt des eleganten jungen Mannes von vorn hervortrat.

Aus den Provinzen. Danzig, 17. Sept. Der Herr Regierungs-Präsident hat der Innung der hiesigen Schlosser, Büchsenmacher und verwandten Gewerke das Privilegium der Ausbildung von Lehrlingen aus § 100e der Gewerbeordnung verliehen.

Posen, 16. Sept. Die Vadesaison ist beendet, gestern fand im Kurgarten das letzte Concert statt. Aus dem Publikum wurden Herrn Capellmeister Klehaupt ein Lorbeerkranz und mehrere Blumenpenden gewidmet.

Dirschau, 16. Sept. In der heute abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden zu Mitgliedern des Magistrats wiedergewählt die Herren Apothekenbesitzer Menning und Kaufmann Walter Breuß und neugewählt Herr Kaufmann Gustav Klint.

Belzin, 16. Sept. Sr. Erzellenz, der Herr Ober-Präsident v. Goltz traf gestern Vormittag zum Besuche des Herrn Bischofs Dr. Redner, von welchem er auf dem Bahnhofe empfangen wurde, hier ein. Beide Herren wohnten dem Unterricht in den oberen Klassen des hiesigen Progymnasiums kurze Zeit bei.

Walden, 15. Sept. Gegen den Stadtverordneten Wulff ist, wie die 'Zig. f. Pom.' hört, wegen öffentlicher Beleidigung des Landraths v. Puttkammer, beantragt in einer Rede in der Stadtverordneten-Versammlung, Anklage erhoben worden.

Zwischen den Betreffenden ist dieses Hinderniß beseitigt, so daß der Vollendung des Baues jetzt nichts mehr im Wege steht.

Schönen, 17. Sept. In der Nacht von Sonntag auf Sonntag wurden Herrn Müllers-Schadrauermühle mehrere Bienenstöcke gestohlen. Dieselben sind wahrscheinlich nach der Wilschiner Gegend gekommen, da auf der dortigen Feldmark mehrere Biund Honig lagen.

Thorn, 17. Sept. In Fünfselchen erkrankten an Verpflanzung durch Pilze ein Stubenmädchen und eine Witbin, letztere ist trotz ärztlicher Hilfe gestorben.

Posen, 16. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden als Delegirte für den westpreussischen Städtetag die Stadtverordneten Genskel und v. Breechmann gewählt.

Bromberg, 17. Sept. Die hiesige Gruenauerische Buchdruckerei, in deren Verlag auch die 'Ostpreussische Presse' erscheint, kann am 5. Oktober d. J. auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken.

Aus dem Kreise Stuhm, 17. Sept. Mit dem Ausnehmen der Zuckerrüben ist hier bereits begonnen, und scheint die Ernte recht lohnend zu werden.

Kolberg, 15. Sept. Gegen den Stadtverordneten Wulff ist, wie die 'Zig. f. Pom.' hört, wegen öffentlicher Beleidigung des Landraths v. Puttkammer, beantragt in einer Rede in der Stadtverordneten-Versammlung, Anklage erhoben worden.

Schwer gebüßt.

Criminalroman von Th. Schmidt. Nachdruck verboten.

1) I. Aus einem Coupee zweiter Klasse des soeben in die kleine Station Mühlbach eingelaufenen Schnellzuges stieg ein schlanker, junger Mann in hellem Sommeranzug und schritt eilig über den Perron der Stadt zu.

Nachdem derselbe einige hundert Schritte auf der staubigen Landstraße, welche von der Station zu dem kleinen Städtchen führt, gegangen war, bog er in einen schmalen Feldweg ein, der sich in der Ferne in einem Eichenwald verlor.

Mit dem Gute in der Hand schritt der junge Mann ruhig weiter; seine blaffen Züge belebten sich mehr und mehr und von Zeit zu Zeit spielte um seinen Mund ein pfliffiges Lächeln, offenbar beschäftigte sich seine Phantasie mit einem angenehmen Bilde oder Gegenstande.

Der Hund wiederholte sich einige Male und derselbe übte auf die horchend stehengebliebene Dame eine überraschende Wirkung aus. Nur einige Sekunden stand sie tief erröthend unschlüssig da, dann drehte sie sich spähend nach der Seite des Waldes um, aus dem nunmehr der bislang sich hinter einem Baum versteckt gehaltene Pfeifer in Gestalt des eleganten jungen Mannes von vorn hervortrat.

„Ich gewahre zu meiner größten Freude, Frau Baronin, daß diese Pfeife, welche Sie einst Ihrem verloren hat, Schade nur, daß hier in der Nähe kein Koppelberg ist!“ Bei diesen Worten streckte der Uebermüthige der jungen Dame die Hand hin, in welche diese nach einigem Zögern die übrige legte und ihn dabei einen Moment verflochten anblickte.

Nach einer Weile gab die junge Dame das Blumenpflücker auf; indem sie sich aufrichtete, strich sie mit der noch freien Hand einige vorn über die Stirn gefallene Haarlocken zurück und trat danach wieder auf den breiten Feldweg.

„Ich bin sehr überrascht, Herr Affessor, Ihnen hier zu begegnen“, erwiderte die Baronin, welche es vermied, von dem Blick seiner dunklen Augen, der forschend auf ihr ruhte, sich nochmals auf einem neugierigen Betrachten seiner Person ertappen zu lassen.

„Meine Mutter weiß nichts von meiner Ankunft, gnädige Frau; ich möchte mit derselben überraschen, was mir auch zum Theil bereits gelungen ist“, antwortete der Affessor mit seinem Lächeln, indem er sich der davonschreitenden Baronin anschloß.

„Den Umweg um die Stadt durch den Wald mache ich stets. Man sieht die Plätze, auf denen man als Knabe gespielt hat, immer gerne wieder. Erinnern Sie sich noch, Frau Baronin, wie wir hier als Kinder herumgetollt sind? Ach, das waren köstliche Zeiten! Wie so oft haben Sie mich erschreckt, wenn ich von dem Hause meiner Eltern zum Schloß herüberkam, um mit den Kin-

dern des Rentmeisters zu spielen. Sie sprangen so oft unvermuthet hinter einem Busch oder Baume hervor und wollten sich todtschlagen, wenn ich beim Ueberfall für einen Moment die Sprache verlor. Wissen Sie noch, gnädige Frau, einmal wurden Sie vernirrt und die ganze Dienerschaft wurde ausgeschickt, Sie zu suchen, aber Niemand fand Sie. Ich ersuhr dies erst, als der Tag sich seinem Ende zuneigte; trotzdem machte ich mich sogleich auf den Weg und hatte das Glück, Sie nach einer Stunde an einer entlegenen Stelle des Waldes zu finden, wo Sie ganz erschöpft mit beknümpften und zerfissenen Kleid unter einer Eiche fest eingeschlafen waren.

Nach diesen Worten zog der Affessor eine kleine, etwa fingerlange silberne Pfeife aus seiner Westentasche und zeigte sie seiner lächelnden Begleiterin. „Gnädige Frau waren als Kind ein rechter Wildfang, aber das muß ich sagen, sobald meine Pfeife ihren warnenden Ruf ertönen ließ, kamen Sie sogleich zu mir zurück.“

Die Baronin lachte hell auf. „Es verstand auch Niemand besser als Sie, Herr Affessor, die haarsträubendsten Räubergeschichten zu erzählen. Ich weiß noch alles so genau. Im Wasser gab es nach Ihrer Behauptung einen sogenannten Wassermann mit langem spitzen Haken. Der sollte kleine Kinder zu sich herabziehen; im Kornfelde steckten Roggenwölfe, und im Walde wimmelte es nach Ihrer Meinung von Hexen, Waldteufeln, Zigeunern und wie die Ungeheuer alle heißen, mit denen Sie die kindliche Phantasie derart erregten, daß ich Abends nicht wagte, aus der Thür zu gucken. Hübsch war das allerdings nicht von Ihnen.“

„Haben Sie denn noch lange an die Existenz jener Schreckgestalten für kleine Kinder, welche sich

Wulff hat sich zur Führung des Wahrscheinlichkeitsbeweises für seine Behauptung bereit erklärt.

Aus Ostpreußen, 17. Sept. Zum masurischen Kanalbau schreibt die „Berl. Volksztg.“ heute, daß an dem zweiten Projekt (den Kanal statt in die Alle direkt in den Pregel nach Insterburg zu leiten) hauptsächlich gearbeitet wird. Der Baumeister Dr. Wulff sei an die Regiergesehäftsstelle des Königsberg berufen worden, um eine Revision des alten Kanalprojektes vorzunehmen. Es sollen auch Revolutionsarbeiten ausgeführt werden, die sich augenscheinlich nur auf das zweite Projekt beziehen können. Es werde deshalb in landwirtschaftlichen Kreisen Masurens wieder der Gedanke im Auge gefaßt, bei dem diesjährigen Besuch des Kaisers in Rominten gegen das Sinauschieben der Vorlage, von der sich die Landwirtschaft jenes verlorenen Winkels mit Recht eine Aufbesserung ihrer Lage verspricht, vorstellig zu werden. An der Deputation dürfte sich auch der bekannte Rittergutsbesitzer Seydel-Gelken beteiligen, der, früher kreisförmig, sich dem Bund der Landwirthe angeschlossen und bei den letzten Wahlen im Kreise Lyck-Nehtz-Johannisburg für den Bund kandidierte.

Mohrungen, 17. Sept. In der gestrigen Vorstandssitzung des literarisch-politischen Vereines wurde beschlossen, im kommenden Winterhalbjahr 14 Sitzungen abzuhalten. Die erste Sitzung soll am 6. Oktober, die Generalversammlung am 12. Januar und das Stiftungsfest nebst Verloosung zum Festen der Bibliothek am 26. Januar stattfinden. Für den zweiten Sonntag im März wurde eine Prämierung von Verlagsarbeiten, welche dieses Mal in Mohrungen stattfinden soll, in Aussicht genommen. Zu Neuanschaffungen für die Vereinsbibliothek, welche gegenwärtig 1000 Bände zählt, wurden 70 Mk. ausgesetzt. Zum Delegierten für den ostpreussischen Gewerbetag, welcher am 10. Oktober in Insterburg tagt, wurde Herr Rektor Fleischer gewählt.

Bartenstein, 16. Sept. Der Inspektor M. aus Arnsdorf hatte aus Unvorsichtigkeit den Schäfer Frenz mit einem Jagdgewehr erschossen. In der heutigen Strafkammerung wurde er wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

Königsberg, 17. Sept. Herr Geheimrath Professor Dr. Hermann Sprigatski verläßt im Oktober Königsberg und Ostpreußen und damit zugleich die Städte seiner langen und reichgezeichneten Wirksamkeit als Universitätslehrer und besonders als Erzieher der pharmazeutischen Jugend. — Selbst aus dem Apothekerstand hervorgegangen, hat er die Arbeit seines ganzen Lebens der Pharmazie und ihren Jüngern gewidmet, so daß in ganz Ostpreußen wohl kaum eine Apotheke sein dürfte, wo nicht einer oder mehrere seiner ehemaligen Schüler in ihrem Berufe thätig sind. Aber weit über seine Heimath hinaus findet man überall verstreut Männer, die einst zu seinen Füßen gesessen und die noch heute dankbaren Herzen zu ihm emporschauen. Sehr berechtigt ist daher der Wunsch seiner ehemaligen Schüler, noch einmal dem geliebten Lehrer und väterlichen Freunde ins Auge zu sehen, ihm dankbar die Hand zu drücken und ihm beim Abschied in den Ruhestand freundliche Wünsche für einen langen und glücklichen Lebensabend auszusprechen. Eine solche Gelegenheit findet sich bei dem in Aussicht genommenen Abchiedsessen, das am Sonnabend den 26. d. Mts. hier stattfinden soll.

Königsberg, 17. Sept. Unsere Stadt kann einen eigenartigen Ruhm beanspruchen: sie zählt, wie die „R. V. Z.“ schreibt, nach den neuesten Untersuchungen neben Berlin, Stettin und Breg bei Magdeburg zu den Hauptplätzen der Lumpenbranche, diesem mit der steigenden Verwerthbarkeit der Abfälle stetig fortschreitenden Gewerkszweige. Die hierbei zu verrichtende Arbeit

befolgen gewöhnlich Frauen, die dazu in vier Abtheilungen getheilt sind: die einen haben die alten Lumpen zu sortieren, die andern die Lumpenarbeiterinnen, welche die Abfälle aus Schneidwerkstätten der Qualität nach sortieren, die dritte Gruppe bilden die Papier- und Wappensortiererinnen, endlich sind noch zu nennen die sogenannten Tischschneiderinnen, meistens alte und gebrechliche Frauen, deren Aufgabe es ist, von alten Lumpen das Tuch herunterzuschneiden. Das Voos aller der auf diese Weise Beschäftigten ist kein beneidenswertes, schon weil das fortwährende Einathmen von stauberfüllter, mit schädlichen Stoffen durchsetzter Luft der Gesundheit sehr schädlich ist. — Wie gewöhnlich vor jedem Semesterschluss, stellte sich auch diesmal die Nothwendigkeit heraus, an den hiesigen neun Volksschulen sechs neue Klassen einzurichten. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung bewilligte die hierzu erforderlichen Kosten von 3420 Mk. für das laufende Halbjahr, welche Summe im nächsten Etat auf den doppelten Betrag anwächst. Die Kosten für die innere Ausschmückung der Aula des städtischen Gymnasiums werden im Ganzen 15 800 Mk. betragen, wovon bereits im Jahre 1889 durch Beiträge ehemaliger Schüler der Anstalt 3000 Mk. aufgebracht sind; die Regierung hat eine Beihilfe von 8000 Mk. in Aussicht gestellt. Den Restbetrag bewilligte die Versammlung mit 4000 Mk. schon im Jahre 1890 aus dem Sparkasten des Baufonds und in der gestrigen Sitzung 800 Mk. Es handelt sich im Wesentlichen um die Herstellung von zwei Wandgemälden, olympische Krieger darstellend, durch die Herren Maler Börsling und Hinz. — Auf dem in Berlin tagenden Preussischen Städtekongress wird, wie der „Ges.“ berichtet, Königsberg durch die Herren Oberbürgermeister Hoffmann und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rosenfeld vertreten sein.

Vokale Nachrichten.

Elbing, 18. September 1896.

Milchergiebigeits-Wettstreit. Um gleichzeitig die Milchviehzucht und das Volkerehwen zu fördern, hat die preussische landwirthschaftliche Verwaltung in den letzten Jahren den Volkerei-Instituten vermehrte Mittel zugewandt und sie dadurch in den Stand gesetzt, sowohl der Lehre und der Forschung, als auch der Milchunterforschung kräftiger zu dienen. Im laufenden Jahre ist mit bedeutendem Geldaufwand seitens der genannten Verwaltung ein Milchergiebigeits-Wettstreit eingeleitet worden, welcher ein ganzes Jahr dauern und den Milch- und Butterertrag ausgewählter Kühe der holländischen und verwandter Rassen in den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Hannover, Schleswig-Holstein und in der Rheinprovinz darthun soll. Da es wegen der Kosten nicht möglich war, die betreffenden Thiere alle auf bestimmte Weiden oder in bestimmten Ställen zu vereinigen, auch Werth darauf gelegt wurde, sie möglichst in den gewohnten Verhältnissen zu belassen, so wird das Milchergiebigeits durch verpflichtete Probenernehmer alle vierzehn Tage an Ort und Stelle aufgenommen. Die Proben werden an der Versuchstation der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft in Berlin eingehend analysirt und es ist eine Ausfertigung der besten Kühe bei der nächstjährigen Ausstellung der genannten Gesellschaft in Hamburg in Aussicht genommen. Von dem Gelingen dieses Versuchs soll es abhängen, ob und in welcher Weise auf diesem Wege weiter vorgegangen werden kann, um den Züchtern zuverlässigere ziffermäßige Anhaltspunkte für die Leistungsfähigkeit der einzelnen Schläge an die Hand zu geben.

Erledigte Stellen für Militärämter.

liegt das Haus Ihrer Eltern,“ wiederholte der Affessor. „Ich Thor, daß ich das vergessen konnte. Zum Zeitvertreib des kleinen schwächlichen gräflichen Kindes genügtst du ein, du, der Sohn des einfachen Inspektors; einer Baronin von Horn, Tochter des Barons von Wolfshagen, aber darfst du Niedriggeborener dich beileibe nicht nähern.“ sollte das doch nur heißen. So hättest du also doch gelogen, schöne Solze, als ich dir am Tage vor deiner Hochzeit vor vier Jahren am Arme des alternden Majors begegnete und unsere Blicke sich tief ineinander senkten. Damals glaubte ich in deinen Augen die stumme Anlage zu lesen: „Warum sprichst du nicht? Siehst du denn nicht, wie namenlos elend ich an der Seite dieses Mannes werden muß?“ Wie durchzuckte es mich damals! In ohnmächtiger Wuth darüber, daß ich als 22jähriger Kandidat der Rechtsplege ihr nichts zu bieten vermochte, nichts, gar nichts, habe ich mich nächstelang auf meinem Lager gewälzt und die Hände geballt gegen jene, welche dich an einen ungeliebten Mann verkuppelten. Und jetzt, da der Tod dich von jenem Manne schnell wieder befreite, jetzt, da ich nur noch einige Monate zu warten brauche, um dir eine geübtere Existenz bieten zu können, jetzt weistst du mich von dir? Soll das der Lohn für mein Schweigen von damals sein? „Zum zweitenmale wird Singuf vergeblich locken!“ Das war deutlich! Rache! Nein, nein, das ist es nicht. Dein Herz kannte sie früher nicht, Lily. Du mußt längst wissen, daß ich niemals ein anderes Weib begehren werde. Du hast vorhin nicht mit dem Herzen gesprochen, du bist verlegt, gekränkt über mein feines Auftreten — das wird die Ursache deiner Kälte sein — wäre es anders, dann fredestest du an deinem Herzen, und der warme Druck deiner Hand und der mich beseligende Blick deiner sanften blauen Augen wäre eine unerhörte Lüge damals beim Abschiede gewesen.“

Unter solchen Selbstgesprächen und qualenden Gedanken schritt der Affessor weiter, und je näher er dem Elternhause kam, desto mehr heiterte sich sein ernstes Gesicht wieder auf. Tauchten doch mit jenem alle die lieben Bilder aus seiner frohen Jugendzeit wieder auf. Jeder Busch, jeder Baum am Wege barg eine Fülle Erinnerungen. Es war ihm, als lugte hinter jedem ein blonder Lockenkopf hervor, und eine süße Stimme rufe heute wie einst vor Jahren ihm zu: „Alfred such mich! Wo steckst du?“

II.

Die Inselmühle lag, wie der Name schon andeutet, auf einer Insel, welche dadurch entstanden war, daß man vor etwa dreißig Jahre jenseits der Stadt künstlich einen Nebenfluß aus dem Hauptfluße um die Stadt geleitet hatte, welcher sich unterhalb der Mühle wieder mit diesem verband. Durch diese Anlage wollte man Ueberschwemmungen des

Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postkammer, 800 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbesitzer, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Podgorz, Magistrat, Nachwächter und Straßenreiner, 345 Mk. jährlich und freie Wohnung. Hr. Stargard, Haupt-Steuereamt, Hauptamtsdiener, jährlich 800 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Dienstbekleidungsgeldzuschuß. Thorn Haupt-Postamt, Hauptamtsdiener, 800 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Dienstbekleidungsgeldzuschuß.

Neue Bestimmungen für die Schulen in Gefängnissen. Fortan sollen an dem Unterrichts in solchen Anstalten alle Gefangenen bis zum vollendeten 29. Lebensjahre theilnehmen, ältere Gefangene nur ausnahmsweise. Gefangene mit höherer als Volksschulbildung können nur am Fortbildungsunterricht und Gesänge theilnehmen. Die Unterrichtssprache ist deutsch. Für nicht genügend der deutschen Sprache Mächtige kann die Zahl deutscher Sprachstunden vermehrt werden. Die Lehrgegenstände sind die der Volksschule. Die Schule gliedert sich in eine Unter- und Oberstufe und eine Fortbildungsschule. In Anstalten mit konfessionell gemischter Bevölkerung sind die Schüler im Religionsunterricht zu trennen, in den andern Fächern aber nur dann, wenn dadurch keine Störungen der Erlebung und des Lehrplans der Schule eintreten. Die Schulaufsicht übt der Anstaltsgeistliche. Sind zwei angefaßt, so bestimmt die Behörde den Aufsichtsführenden. Alljährlich mindestens einmal ist die Schule durch einen Regierungsrath zu revidiren.

Preussische Klassen-Lotterie. Die Ziehung der vierten Klasse 195. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie beginnt am 16. Oktober 1896.

Bermischtes.

Der „kopierte“ Walzer. Bei einem in Wien veranstalteten Balle einer Adelsgesellschaft wirkte außer der Strauß'schen Kapelle auch jene des Raaber Zigeunerprimas Jankos mit, der zum Aufspielen dreier Cakás und der Takelamusik eigens nach Wien berufen worden war. „Te Marozzi“, sagte Graf G. ... es während der Pause, „der Strauß wird jetzt seinen für heute komponirten Walzer vortragen, paß auf! Wenn Du ihn nachspielst, bekommst Du von mir drei Gulden.“ „Meg less, Meltosag!“ (Wird geschehen, Excellenz!) Der Walzer wird gespielt, stürmisch beklatscht, auch wiederholt, aber wie ändert sich der freudige Ausdruck des Componisten, als beim Essen die Zigeuner aufmarschiren und das nagelneue Stück mit hinreißendem Schwünge herunterfiedeln, die verändert brachten Stellen durch Zwischenstücke des Cymbals ersetzend. „Ah — da muß ich bitten! Haben die Kerle durch Bestechung meine Partitur erwirkt — aber unmöglich, bin erst heute früh fertig geworden!“ ruft Strauß, — und Marozzi ist erst heute Abend aus Raab gekommen — rief lächelnd der Graf; „leien Sie beruhigt, das ist nun einmal die Gabe unserer Zigeuner! Gilt Marozzi?“ und er warf ihm die drei Hunderter hin, zu denen von den begeisterten Ballgästen viele andere hinzugefügt wurden. Sogar Strauß wollte mithun, aber sein ungarischer Colleague hat nur um einen Händedruck und um einen Clavierauszug, um den Walzer richtig einzuläuten.

Ueber eine seltene Naturerscheinung wird dem „Voten aus dem Riesengebirge“ von Touristen, die am Montag Nachmittag eine Kammerwanderung unternahmen, folgendes berichtet: „Wir waren gegen 4 Uhr von der Humpelbaude aufgebrochen, um auf dem Wege am Ostrand des kleinen Teiches zur Prinz Heinrichs-Baude zu gelangen. Nach ungefähr

halbständiger Wanderung und wahrten wir, wie sich der zwischen Humpelbaude und Teichbaude gelegene Hügelzug mit mächtigen Nebelwolken bedeckte, während von Westen her die Sonne ihre hellen Strahlen auf das Wolfenmeer herniederlandete. Erregte dieses eigenartige Bild schon unser Erstaunen, so wurden wir doch aufs Höchste überrascht, als sich auf der Wolfensicht ein höchst wunderbares Phänomen zeigte: ein riesiger Fächer in allen Regenbogenfarben, in dessen Mitte sich, gleichsam wie beim Fächer der Stille, ein länglicher dunkler Fleck befand. Doch nicht genug des schönen Bildes — als wir uns weiter bewegen wollten, bemerkten wir, äußerst scharf abgegrenzt, auf dem Wolfengrunde die einzelnen Figuren der Reisegesellschaft. Das Bewegen der Beine, Arme, sowie das Schwenken mit den Schirmen wurde zu unserem größten Entzücken und Erstaunen deutlich als Bild von der Wolfensicht wiedergegeben. Dies seltene Naturschauspiel dauerte gegen zehn Minuten.

Ein „Windhorst Cognac“ wird neuerdings durch eine Cognac-Fabrik in den Handel gebracht. Dazu sagt die „Germania“: „Die Firma hat sich ein Gequett mit dem Bilde und Namen Windhorst's in das Waarenverzeichnis eingetragen lassen. Wir bemerken zu dieser Eintragung, daß sich unser Windhorst mit „dt“ und nicht mit „d“ schreibt. Wenn übrigens der neue Cognac so viel Geist hat, wie der Mann, dessen Namen er angenommen, so muß er gut sein. — Wenn — so bemerkt die „R. Z.“ — „Windhorst im Himmel, woran wir nicht zweifeln, die „Germania“ liest, wird er nicht sehr erfreut sein, daß man seinen Namen zur Reklame für einen Schnaps mißbraucht (die „Germania“ glebt genauen Namen und Sitz der mit dem Geschäft ultramontanismus spekulirenden Firma an). Denn in der Reichstagsitzung vom 9. Juni 1876 sprach er sich dahin aus: „Wenn ich allein in der Welt zu bestimmen hätte, würde mein Geheiß einfach lauten: Branntwein darf nur aus der Apotheke auf Anordnung des Arztes verabreicht werden.“

Eine mißglückte Verwendung des Fahrrades. Die Zugmauer, die sechsin in Madrid versammelt waren, um dem Stierkampf beizuwohnen, waren nicht wenig überrascht, als der Matador Rodriguez und der Picador Badilla in die Arena traten. Dergleichen hatte man noch nie gesehen. Anfangs glaubte man einen Scherz, aber der Stier wurde eingelassen. Rodriguez trat unter ungeheurer Heterkeit den Stier an. Badilla dagegen fuhr unerschrocken auf den Stier los, konnte ihm aber keinen Stich beibringen. Das Thier nahm den Scherz übel und schleuderte mit einem Stoß seiner Hörner Rad und Radler in die Luft. Badilla war schnell wieder auf den Boden und hatte den Stier bald niedergestreckt; das Rad war aber in viele Stücke zerfallen.

Ueber eine neue, eigenartige Thee-Sitte, welche gegenwärtig in der Frauenwelt Wootthys in Aufnahme kommt, weiß das „Centralbl. für Wagenbau“ zu berichten. „Dort“, so heißt es in der genannten Zeitschrift, beginnt es bereits zum guten Ton zu gehören, sogenannte Partees und sonstige Unterhaltungen aller Art in den Trolley-Cars zu veranstalten. Diese Cars sind identisch mit unserem deutschen Omnibus. Richtig hat nun eine reiche Amerikanerin, die Gattin eines Millionärs, 30 ihrer Freundinnen zu einem sogenannten „5 o'clock tea“ eingeladen, der in der neuen und elegant eingerichteten Excursions-Car „Montaut“ der Brooklyn-Seighs Linie stattfand. Während nun die Damen sich an einem feinen Lunch defecirten, fuhr der Wagen mehrere Stunden lang durch die Hauptstraßen der Stadt. Dieser fashionable fünf-Uhr-Thee auf Rädern einer so tonangebenden Persönlichkeit dürfte bei dem nachahmungswürdigen schönen Geschlecht in Amerika bald Schule machen.

beim Spielen der ihnen drohenden Gefahr nicht bewußt werden, geglaubt?“ fragte der Affessor.

„Welche Frage! So etwas wirft man doch mit den Kinderschuhen fort.“

„Nun, es giebt in den höchsten Gesellschaftskreisen sogar der Reichshauptstadt noch viele Damen, die an solche Geschichten glauben. Das Geheimnißvolle spielt in der Frauenwelt eine große Rolle. Wie anders soll man sich das Befragen „weiser Frauen“ erklären, welche aus den Karten oder der Hand alles Wünschenswerthe den Damen erklären sollen. Was dachten Sie beispielsweise soeben, als Sie die aus der Rinderzeit bekannten warnenden Töne des „Singuf“ vernahmen und — er blickte seiner Begleiterin scharf ins Anlitz — „sich von ihnen an die Stelle festbannen ließen?“

Die Baronin blieb die Antwort auf diese Rederei schuldig, aber zwischen ihren feingeschwungenen Augenbrauen zeigte sich eine Falte des Unwillens. Offenbar ärgerte sie sich darüber, daß sie, genau so wie einst als Kind, auf den Lockruf der Pfeife gehört hatte. Was mußte der fecke Mann an ihrer Seite von ihr denken?

Eine Weile schritten beide, gefolgt von Nero, schweigend daher, dann wandte sich die Baronin plötzlich in fast herbem Ton an ihren Begleiter: „Weshalb bewahren Sie eigentlich die Pfeife noch auf, sie hat doch wenig oder gar keinen Werth, es ist doch nur ein Kinderspielzeug?“

„O, Frau Baronin, sagen Sie das nicht — keinen Werth für mich — ich darf Sie nur an die geradezu zauberische Wirkung erinnern, die sie vorhin ausübte,“ warf der Affessor neckend ein.

Die Baronin erröthete; unwillig kam es jetzt über ihre Lippen: „Einmal ist einmal, Herr Affessor! Zum zweitenmale wird „Singuf“ vergeblich pfeifen.“ Und da beide in diesem Augenblick bei einem Kreuzweg angelangt waren, bei dem sich ihre Wege trennten, so bot sie ihrem nach jenen Worten sehr ernst dreinschauenden Begleiter kurz die Hand.

„Hier müssen sich unsere Wege trennen, dort“ — die Baronin zeigte in der Richtung nach Westen, in der an einem durch Wiesen sich windenden Fluß einige Häuser und Fabriksschornsteine sichtbar wurden — „dort sehen Sie schon das Haus Ihrer Eltern. Ihre Frau Mama, die ich zu grüßen bitte, wird sich freuen, Sie so unerwartet heimkehren zu sehen!“ Nach diesen Worten erfolgte beiderseits eine steife, förmliche Verbeugung, worauf die Baronin sich schnell umwandte und auf eine Buchenallee zuschritt, an deren Ende das väterliche Schloß, die „Wolfsburg“, durch das grüne Laub der Bäume durchschimmerte, während der Affessor in entgegengesetzter Richtung langsam durch wogende Korn- und grüne Kleefelder seinen Weg weiter verfolgte. Aus seinem Anlitz war plötzlich jede Spur des Uebermuths und der frohen Laune gewichen.

„Hier müssen sich unsere Wege trennen, dort

Orts, wie sie fast in jedem Jahre vorgekommen waren, vorbeugen. Nun war aber durch die Vertheilung des Wassers dem Besitzer der Inselmühle ein empfindlicher Schaden zugefügt worden, indem ihm das zum Betriebe der Mühle erforderliche Wasser zum Theil entzogen und in Gräben und auf Wiesen geleitet worden war. Meiners, der Mühlenbesitzer, strengte gegen die Stadt Mühlbach einen Prozeß auf Entschädigung für das seiner Mühle entzogene Wasser an, den er in erster Instanz auch gewann, aber in zweiter und dritter Instanz verlor.

Dieser lange Jahre dauernde Prozeß und andere Verluste im Geschäft hatten den vorher vermögenden Mann derzeit fast an den Bettelstab gebracht. Meiners war indeß nicht der Mann, den materielle Verluste muthlos machen konnten. Es dauerte kaum ein Jahr, da war er, dessen Konkursanmeldung jeder täglich erwartete hatte, wie man zu sagen pflegt, „wieder oben auf,“ ja zum großen Erstaunen seiner Konkurrenten baute er in verhältnismäßig kurzer Zeit neben der Wassermühle eine Dampfmahl- und Holzschneidemühle. Es gab nur eine Erklärung dafür, woher Meiners das Geld für solche kostspielige Anlagen nehmen konnte: er mußte in der Lotterie gewonnen haben. Und da er hierauf bezügliche leise Andeutungen seitens seiner Freunde nicht widerlegte, sondern sie meist ignorirte, so zerbrach man sich über die Quelle, aus der er seine Mittel schöpfte, nicht länger den Kopf, wußte man doch, daß jene Quelle bei dem sich durch strenge Rechtfertigung auszeichnenden, hochangesehenen Mann nur eine lautere sein konnte.

Nicht so leicht fand man dagegen eine Erklärung für die plötzliche Umwandlung, welche sich in dem Wesen des Mühlenbesizers vollzog, seitdem er seine Vermögensverhältnisse wieder geregelt und seinen Kredit befestigt hatte. War er bislang ein freundlicher, lebenswürdiger Gesellschafter gewesen, welcher, da er eine vortreffliche Bildung und seine weltmännische Manieren besaß, in manchen städtischen Angelegenheiten mit seiner Stimme den Ausschlag gab, so zog er sich nach der Vermögenskatastrophe von allen Aemtern, von allen seinen Freunden und Bekannten in der Stadt zurück und schien mit jedem Tage mürrischer und unzugänglicher zu werden.

Oberflächlich beurtheilte man, diese Umwandlung seines Wesens rühre lediglich von dem verlorenen Prozeße mit der Stadt her; das traf indeß nicht zu. Auch in seinem Familienleben konnte unmöglich die Quelle dieser Umwandlung zu suchen sein, denn diejenigen Personen, welche Gelegenheit hatten, Meiners im Kreise seiner Familie zu beobachten, konnten nur Gutes und Nachahmenswerthes von ihm erzählen.

Zu der Zeit, in der unsere Erzählung beginnt, war Meiners bereits sechzig Jahre alt. Sein Haar war vollständig ergraut und sein Oberkörper war

ein wenig nach vorn gebeugt; aber das war auch alles, was das Alter ihm hatte anthun können. Seine Haltung und sein Auftreten zeugten von einer außerordentlichen Kraft des Willens. Diese prägte sich so recht in seinen scharfgeschnittenen, fast harten Zügen aus, welche nur dann einen wärmeren und weicheren Ausdruck annahmen, wenn er mit seiner Frau oder seinem jüngsten Sohne Alfred, dessen Bekanntschaft wir bereits machten, sich unterhielt. Es war hoch interessant, zu beobachten, wie dieser außergewöhnliche Mann, der soeben noch mit einem Blick seiner starren, grauen Augen eine Anzahl Arbeiter zittern machte, in der nächsten Minute ein jählich-nedendes Gespräch mit seiner ererblich jüngeren und immer noch hübschen Frau begann, oder mit einem freundlichen Kopfnicken dem jüngsten Sohne Alfred eine Summe Geld bewilligte, um welche mancher Sohn wohlhabender Eltern oft lange vergeblich bitten muß.

Diese bei einem Manne mit solchen Charaktereigenschaften doch gewiß auffallende Zärtlichkeit und väterliche Nachsicht beobachtete man indeß an Meiners nur im Verkehr mit jenen beiden Familiengliedern; sein ältester Sohn aus erster und nicht glücklicher Ehe, der um etwa drei Jahre ältere Franz, dem die Leitung des Comtoirs übertragen war, erinnerte sich nicht, jemals nachsichtig oder gar zärtlich von seinem Vater behandelt worden zu sein. Doch lag die Ursache hierfür in der Person des Franz selbst. Lezterer besaß einen herrschsüchtigen, ja jähzornigen Charakter, der sich namentlich im Verkehr mit den Arbeitern zeigte. Auch sein Aeußeres war wenig angenehm. Lang und dürr aufgeschossen, im Gesicht nicht die Spur eines Bartes, mit grauen, lauernden Augen und daneben nachlässig in Kleidung und Haltung, war er gerade das Gegentheil von seinem im Wesen und Aeußern den Gentleman und früheren Offizier erkennen lassenen Vater.

Franz besaß für das Handelsfach mit seinen klugen Berechnungen und dem Ausnutzen jedes sich darbietenden Geschäftsvorteils viel Geschick, mehr vielleicht als sein Vater, der besser große Pläne entwerfen und durchführen, als um kleine Summen krämerhaft feilschen konnte. Franzens Wahlspruch war: „Geld verdienen.“ Um dasjenige, was sonst dem Gebildeten das Leben angenehm macht, um geistige Genüsse, kümmerte er sich nicht, sie erachtete einfach für ihn nicht. Ideale kannte er nicht. Seine Lust war das Hauptbuch, sein Schmerz, daß sein Vater nicht noch mehr dampfende Schornsteine errichtete und freisichende Sägen aufstellte. Er war überall; im Geschäft und im Hause schlich er im Winter und Sommer in Filzschuhen zu jeder Tages- und Nachtstunde umher, zankte mit den Mägden wegen zu großen Brennens den Lampen u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: B. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaarh in Elbing.